



Mitarbeitertag 2021: Weg der Qualität planvoll fortsetzen

Neue Wege der Mitarbeitergewinnung

Radeln und rätseln auf der Tour de Jupp 2021

St. Josef-Haus: Neuer Eingangsbereich festlich eröffnet



IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst
 Orthopädisches Kompetenzzentrum
 Rheumatologisches Kompetenzzentrum
 Nordwestdeutschland
 Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
 48324 Sendenhorst
 Telefon 02526 300-0
 verwaltung@st-josef-stift.de
 www.st-josef-stift.de

Redaktion:

Bettina Goczol
 Jana Sobolewski
 Telefon 02526 300-1116
 presse@st-josef-stift.de

Layout:

Lohrke & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:

Seite 3: © nobeastsofierce – Adobe
 Stock.com

Auflage:

1.850 Exemplare
 Erscheinungsweise:
 vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an vielen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.

INHALT

■ Im Blickpunkt

Mitarbeitertag 2021: Planvoll in die Zukunft und den Weg der Qualität fortsetzen S. 4

Baumaßnahmen im Rahmen der Zielplanung . . . S. 6

Gute Arbeitsbedingungen und Stärkung der Ausbildung . . S. 9

96 % Patientenzufriedenheit bestätigt Qualität S. 13

Arbeitsmarktexperte Fahnenmann verstärkt Kuratorium S. 18

Neue Ausbildung zum/zur ATA S. 19

Erfolgreiche Re-Zertifizierung als EndoProthetikZentrum . . . S. 20

#stiffans sind auf Instagram . . . S. 24

■ Rückblick

Tour de Jupp S. 14

31. Führungsgespräche S. 16

Paralympische Leichtathleten zur Behandlung im St. Josef-Stift . . S. 22

Mediterrane Woche S. 26

Professjubiläen von Schwester M. Emelia und Schwester M. Friedgund S. 28

Einsegnung des neuen Eingangsbereiches im St. Josef-Haus . . . S. 36

Urlaub ohne Koffer im St. Elisabeth-Stift S. 40

Erweiterung des St. Magnus-Hauses S. 43

Schwester M. Gonzagis feiert 80. Geburtstag S. 44

Ausstellung zur Geschichte des St. Josefs-Hauses Albersloh . . . S. 45

Schatzkammer Archiv: Als das Wasser knapp wurde . . . S. 48

■ Einblick

Familiengeschichten: Generationenpaare im Stift S. 32

Praxisanleitung im Pflagenetzwerk S. 38



◀ **Information und Kommunikation: Beim Mitarbeitertag wurde die Zielplanung 2030 aus vielen Perspektiven vorgestellt.**

Seite 4



◀ **Tour de Jupp: Gemeinsam radeln und Aufgaben in Teamwork lösen – der Spaß stand an erster Stelle.**

Seite 14



◀ **Mediterrane Woche: Ein Stück Urlaubsflair zauberte das Küchenteam auf den Teller. Hier gibt es die Rezepte.**

Seite 26



◀ **Ein neuer Treffpunkt: Das St. Josef-Haus hat seinen Eingangs- und Café-Bereich offiziell eröffnet.**

Seite 36



◀ **St. Magnus-Haus: Die Aufstockung um eine weitere Etage ist ein bauliches Bravourstück.**

Seite 43

◀ **Beim Mitarbeitertag 2021 nutzten Mitarbeitende aus allen Berufsgruppen die Gelegenheit, sich aus erster Hand über die weitere Entwicklung im Rahmen der Zielplanung 2030 zu informieren und sich mit Fragen und Statements einzubringen.**

Grippe-Impfung schützt...

...auch vor schweren Folgen einer Covid-19-Infektion



Ab Oktober startet wieder die Grippe-Impfsaison. Die echte Grippe (Influenza) ist keine leichte Erkältung, sondern eine ernstzunehmende Erkrankung. Im vergangenen Jahr ist es durch die Influenza-Impfung und die weiteren Hygienemaßnahmen gelungen, dass deutlich weniger Influenza-Erkrankungen im St. Josef-Stift, im Reha-Zentrum und im Pflegenetzwerk vorkamen als in den Jahren zuvor. Die Grippeimpfung

bietet die beste Möglichkeit, sich und andere gegen Grippe zu schützen – nicht nur das eigene Team, sondern auch Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner.

In diesem Jahr gibt es zusätzlich die Erkenntnis, dass die jährliche Grippe-Impfung auch vor schweren Folgen einer Covid-19-Infektion schützen kann und das Risiko einer Behandlung auf der Intensivstation deutlich senkt.

**Impftermine
bis Anfang Dezember:**

Immer donnerstags,
11.30 - 13.00 Uhr,
vor dem Spithöver-Forum

Neu:

Hochdosis-
Influenza-Impfstoff
für über 60-Jährige

Wer impft gewinnt!

Alle Geimpften (ob im Haus
oder in der Praxis geimpft)
können am Gewinnspiel
teilnehmen.

Planvoll in die Zukunft und den

Mitarbeitertag 2021 mit vielen Informationen und Hintergründen

Das St. Josef-Stift ist gut durch die Pandemie gekommen und richtete beim Mitarbeitertag 2021 den Blick nach vorn zu einer Rückkehr zur Normalität. „Wir haben eine nachhaltige wirtschaftliche Stabilität auch dank Ihrer guten Arbeit. Das ist nicht selbstverständlich in diesen Zeiten und ist ein gutes Fundament für die weitere Entwicklung im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum“, fasste Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann zusammen. Ausdrücklich dankte er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz in dem pandemiebedingt turbulenten Jahr 2020: „Seit März 2020 waren wir im Ausnahmezustand. Sie alle haben viel geleistet und haben sich sehr flexibel gezeigt.“ Als Beispiel erwähnte er das Team, das auf der B1 die Isolierstation für die Behandlung von Covid-19-Patienten vorgehalten und eine besondere Rolle übernommen hatte.

Im Mittelpunkt des Mitarbeitertages standen die transparente Information und die Gelegenheit für Fragen zum Zielplanungsprozess, der bereits vor der Pandemie angestoßen worden war. Die zentrale Botschaft ist: Das St. Josef-Stift führt die gute Entwicklung der letzten Jahrzehnte bei gleichbleibend hoher Qualität fort und nimmt dabei sämtliche Bereiche des Patientenpfades von der Diagnostik bis zur Rehabilitation in den Blick, um mögliche Engpassfaktoren in personeller, baulicher oder organisatorischer Hinsicht zu beseitigen.

Gut durch die Pandemie gekommen

Die gute Entwicklung trotz der Pandemie legte stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese dar: „Wir haben auch in der Krise das Vertrauen der Patienten gerechtfertigt. Alle haben einen tollen Job gemacht.“ Das Jahr 2021 liegt bei den Case-Mix-Punkten bereits über dem Niveau des Vor-Corona-Jahrs 2019. Der Schweregrad bei der Behandlung ist gestiegen, obwohl die Verweildauer weiter kontinuierlich sinke. Die Nachfrage insbesondere nach einer operativen Behandlung habe die Zurückhaltung der Patienten in den konservativen Fächern ausgeglichen, was sich letztlich auch in einer hervorragenden Auslastung im Reha-Zentrum gezeigt habe.



Beim Mitarbeitertag 2021 stellte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (l.) die Grundzüge der Zielplanung 2030 vor. Sein Stellvertreter Ralf Heese erläuterte, wie das St. Josef-Stift durch die Pandemie gekommen ist.

Medizinische Zielplanung

Diese gute Ausgangslage ermutigt, den Weg der Zielplanung fortzusetzen. Dr. Ansgar Klemann skizzierte die Rahmenbedingungen: Mit seiner Spezialisierung auf orthopädische und rheumatologische Krankheitsbilder ist das St. Josef-Stift weiterhin auf dem richtigen Weg und verfügt mit dem Reha-Zentrum über ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal. Die Stärkung der eigenen Spezialisierung und die Kooperation mit anderen Krankenhäusern in anderen Fächern passe zu den Zielen der Krankenhausplanung NRW und weiteren Expertengutachten. Die künftig weiter sinkende Verweildauer und die Ambulantisierung von Leistungen könne

das St. Josef-Stift gut ausgleichen durch die demografische Entwicklung und die Bereitschaft der Patienten, für eine hohe Qualität der Behandlung, Freundlichkeit und Aufenthaltsqualität weite Wege zu fahren.

Planvoll wachsen, um Größe zu erhalten

„Mit einem planvollen und kontinuierlichen Wachstum der Patientenzahl, tendenziell in den operativen Fächern, wollen wir bei sinkender Verweildauer die gute Entwicklung auf dem Weg der Qualität fortsetzen und die Größe des St. Josef-Stifts mit 359 Planbetten erhalten. Dabei geht es auch um den Erhalt der Arbeitsplätze und der guten Arbeitsbedin-

Weg der Qualität fortsetzen



Mitarbeitende aus allen Berufsgruppen und Arbeitsbereichen nutzten die Gelegenheit, sich beim Mitarbeitertag aus erster Hand zu informieren und Fragen zur weiteren Entwicklung im Krankenhaus und Reha-Zentrum zu stellen.

gungen.“ Klemann skizzierte, dass in einem ersten Schritt Engpassfaktoren ermittelt werden. Erste Arbeitsgruppen hätten bereits für die Bereiche OP Reha und Röntgen ihre Arbeit aufgenommen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen liefern die Grundlage für die weiteren baulichen, organisatorischen und personellen Planungen. Klares Signal: „Die Mitarbeiterzahl wächst mit den Aufgaben.“ Die Gewinnung weiterer Mitarbeitender sei nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Stifts wichtig, aber: „Eher noch wichtiger ist uns, die vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten und zufrieden zu stellen.“

Bauen für Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit

Aktuelle Baumaßnahmen stehen bereits im Zusammenhang mit der Zielplanung, wie Technischer Leiter Peter Kerkmann berichtete. Im Vordergrund stehen weitere Verbesserungen für attraktive Arbeitsbedingungen, Di-

gitalisierungsprojekte sowie Aspekte der Nachhaltigkeit und Energieeinsparung (s. Bericht Seite 6).

Im Bereich der Mitarbeitergewinnung und speziell bei der Stärkung der Ausbildung in der Pflege und in sieben weiteren Ausbildungsberufen gibt es zahlreiche Aktivitäten, um den steigenden Personalbedarf zu decken. Darüber berichteten Personalleiter Gregor Fauser, die Pflegedienstleitungen Christiane Schwering und Aurelia Heda sowie Bettina Goczol, Öffentlichkeitsarbeit (Bericht Seite 9).

In Zeiten knappen Wohnraums plant das St. Josef-Stift ein neues modernes Wohnheim mit 36 Appartements für Mitarbeitende, worüber Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk berichtete (Bericht Seite 12).

Den Weg der Qualität als Erfolgsfaktor bestätigten die Zahlen, die Qualitätsmanagerin Martina Stangl hinsichtlich der Patientenzufriedenheit präsentierte. Herausragend ist dabei die Weiterempfehlungsquote von 96 % in der deutschlandweit größten unabhängigen Patientenbefragung

der Weißen Liste, einem Kooperationsprojekt großer Krankenkassen (u. a. Barmer und AOK) und der Bertelsmann-Stiftung (s. Bericht Seite 13)

Investitionsprogramm für Kliniken

Zur Milderung der Unterfinanzierung der Kliniken im Bereich der Investitionsmittel sind auf Bundes- und Landesebene Programme aufgelegt worden. Aus dem Sonderinvestitionsprogramm NRW 2020 wurden dem St. Josef-Stift 2,3 Millionen Euro bewilligt, die bis März 2022 in Brandschutzmaßnahmen und Ertüchtigung von Mobilfunk und WLAN umgesetzt werden. Digitalisierungsprojekte fördert der Bund mit dem Krankenhauszukunftsfonds. Das St. Josef-Stift hat Mittel für Projekte u. a. der IT-Sicherheit und Arzneimittelsicherheit (ORBIS Medication) und Visitenwagen beantragt. Das Genehmigungsverfahren läuft aktuell.

Bauen für nachhaltig attraktive Arbeits

Viele Baumaßnahmen hängen bereits mit der Zielplanung zusammen

Auch ohne Baukran gibt es aktuell viele Baumaßnahmen im Haus. Sie stehen bereits im Kontext der Zielplanung und wurden am Mitarbeitertag vom Technischen Leiter Peter Kerkmann vorgestellt. Damit schafft das St. Josef-Stift bauliche Voraussetzungen, um etwa in den operativen Fächern mehr Patientinnen und Patienten versorgen zu können. Bereits abgeschlossen ist – wie im Sommer-Blickpunkt berichtet – die Erweiterung der Intensivobservation um vier Plätze auf jetzt 19 Plätze. Auch im Ambulanten Operieren geht eine größere Baumaßnahme bis Ende 2021 auf die Zielgerade mit dann zusätzlichen vier Aufwachplätzen. Viele Maßnahmen stehen unter der Überschrift Verbesserung der Arbeitsbedingungen.



Technischer Leiter Peter Kerkmann erläuterte aktuelle Baumaßnahmen, mit denen bereits Grundlagen für die Umsetzung der Zielplanung geschaffen werden.

Ertüchtigung des Klausurgebäudes

Die Ertüchtigung des Klausurgebäudes erschließt neue Raumreserven, deren Nutzung noch definiert wird. Fest steht aber, dass im Dachgeschoss Umkleiden entstehen. Aktuell ist das Klausurgebäude komplett entkernt und neu eingerüstet. Mit einer neuen Außenhülle (Fenster, Fassade und Dach) wird es derzeit energetisch auf den neuesten Stand gebracht und sich in der Fassadenoptik an den Südflügel angleichen.

Parallel dazu beginnt im Herbst der Rückbau des Verbindungsstücks zur Kapelle (ehemals Wohnzimmer der Ordensschwestern und rückwärtiger Teil der Sakristei). An dieser Stelle wird ein neuer Zugang zum Gebäude mit einem Treppenhaus und einer Aufzugsgruppe gebaut.



Nachdem das Klausurgebäude von innen komplett entkernt worden ist, wird aktuell die Außenhülle energetisch optimiert.

plätze und Patientenzufriedenheit

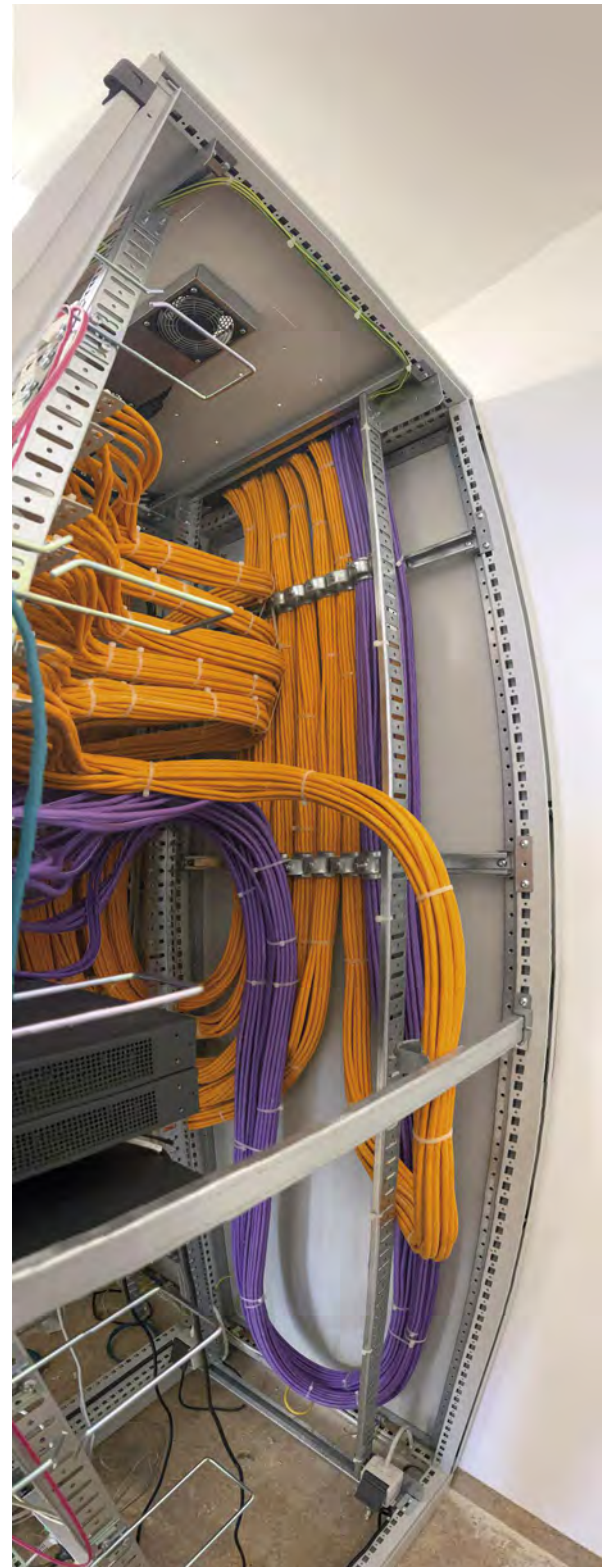
Verbesserte Infrastruktur für Mobilfunk und WLAN

Die Optimierung der Infrastruktur für Mobilfunk und WLAN ist ein Fortschritt für die Nutzerinnen und Nutzer. Zeitgleich wird die sehr aufwändige Maßnahme genutzt, um weitere Verbesserungen für den Brandschutz sowie zusätzliche energiesparende LED-Lichtsysteme zu installieren.

Neue technische Standards, mehr digitale Anwendungen und zunehmend mehr Smartphones führen dazu, dass die Zahl der WLAN- und Mobilfunksender aktuell verdoppelt wird. Dafür müssen in sämtlichen Gebäuden, Stations- und Arbeitsbereichen die Decken geöffnet, 30 bis 50 Kabelstränge verlegt und alle paar Meter zusätzliche Sender und Empfänger gesetzt werden. Auch die Patientenzimmer sind davon betroffen. „Bis Ende März 2022 müssen wir die Maßnahme umgesetzt haben, aber wir werden es packen“, blickte Kerkmann auf die Förderbedingungen des Sonderinvestitionsprogramms NRW 2020.

Von dieser Maßnahme wir auch der Mobilfunkempfang profitieren. „Wir haben viel für den Wärmeschutz getan. Die Scheiben der großen Glasfronten sind speziell bedampft, was zur Folge hat, dass Mobilfunkstrahlung nur begrenzt ins Haus gelangt und Smartphones mit höchster Intensität nach einem Signal suchen“, so Kerkmann. Somit senke auch diese Maßnahme letztlich den Energieverbrauch und die Strahlenbelastung.

Auch die Brandschutzvorgaben stellen steigende Anforderungen, so dass die aufwändige Öffnung der Decken genutzt wird, um zusätzliche Brandmelder in den Zwischendecken inklusive der dazugehörigen Verkabelung zu installieren. Darüber hinaus wird – sofern noch nicht vorhanden – die Beleuchtung um LED-Systeme ergänzt. Von dieser tageslichtähnlichen Beleuchtung profitieren zum Beispiel das Therapiezentrum, der Bereich vor der stationären Aufnahme oder das Erdgeschoss im Südflügel.



Für die Verlegung der zusätzlichen WLAN- und Mobilfunkkabel müssen alle Decken geöffnet werden.

IT-Sicherheitsraum schützt sensible Technik

Zum Schutz der IT-Infrastruktur und der sensiblen Daten wird aktuell im Dachgeschoss des St. Elisabeth-Stifts ein Sicherheitsraum gebaut, der feuer-, wasser- und einbruchsicher ist. Kerkmann: „Die IT muss immer zuverlässig funktionieren. Sie ist ein wesentliches Herzstück, damit das Krankenhaus läuft.“ Der Sicherheitsraum hat eine Größe von 150 Quadratmetern.



Die Baustelle im Dachgeschoss des St. Elisabeth-Stifts ist von außen über ein Gerüst zugänglich. Vor der Installation des Sicherheitsraumes musste zunächst ein Teil der Haustechnik verlegt werden.

Start der Erweiterung von Park und Parkplatz



Die Planierarbeiten für zusätzliche Parkplätze begannen im September 2021.

Weiterhin kostenfreie Parkplätze für Mitarbeitende, Patienten und Besucher sind ein wesentliches Ziel der Ausweitung der Stellplatzzahl, die ebenerdig realisiert wird. Ein Parkhaus hätte zwangsläufig eine Bewirtschaftung der Parkplätze zur Folge gehabt. Die Erweiterung beginnt im südlichen Bereich und führt dann am Westrand entlang bis zur Einfahrt am Westtor, die verbreitert wird. Für E-Autos werden künftig auch einige Parkplätze mit Ladesäulen ausgestattet.

Für die neuen Stellplätze wird schrittweise der hintere Interimparkplatz zurückgebaut und als Unterbau für die neuen Parkplätze wiederverwendet. Die Fläche des Interimparkplatzes wird danach für die Erweiterung des Krankenhausparks ökologisch aufgewertet und bepflanzt – ein weiteres Hauptziel der Maßnahme.

Die Erweiterung des Parkplatzes geht einher mit einer Optimierung des Angebots: Nahe zum Wohnheim ist bereits ein abschließbarer Fahrradunterstand für Mitarbeitende entstanden. Mit dem Buchungschip kann das Tor geöffnet werden. Es ist Platz für 45 Fahrräder.



Mehr Bilder in den Fotogalerien im INTRANET



Der neue Fahrradunterstand.

Gute Arbeitsbedingungen und Stärkung der Ausbildung

Neue Mitarbeitende finden und nachhaltig binden



Das St. Josef-Stift hat einen steigenden Bedarf an zusätzlichen Fachkräften, gleichzeitig ist ein hohes Gut die Zufriedenheit der vorhandenen Mitarbeitenden, wie Personalleiter Gregor Fauser betonte.

Die Mitarbeitergewinnung ist ein wesentlicher Faktor für die Umsetzung der Zielplanung. Die personelle Verstärkung folgt der Leistungsentwicklung. Zudem gibt es eine natürliche Fluktuation durch Ruhestand und Familienphasen. Der Bedarf an zusätzlichen Kolleginnen und Kollegen ist also gegeben.

„Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnt man nur dann, wenn die bestehenden im Haus zufrieden sind. Sie sind die Basis einer nachhaltigen Mitarbeitergewinnung, und das ist unser oberstes Ziel“, betonte Personalleiter Gregor Fauser, dass die Zufriedenheit der vorhandenen Teams im Fokus bleibt, „weil zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Arbeitgeber weiterempfehlen, neue Kolleginnen und Kollegen integrieren und eine positive Außenwirkung prägen. Das sind unsere wesentlichen Erfolgsfaktoren“.

Als wichtige Bausteine nannte Fauser die Dienstvereinbarung zu den Arbeitszeiten, die an neue gesetzliche und tarifliche Rahmenbedingungen angepasst wurde. Oder die Schaffung gemeinsamer Grundsätze bei Urlaubsplanung und Zeitkonten für alle

Berufsgruppen. Verlässliche Dienstzeiten und verlässliche Freizeit ist ein Ziel neuer Ausfallkonzepte. Der Rufdienst für die Nachtdienste in der Pflege habe sich inzwischen gut etabliert. Neue Dienstmodelle seien künftig auch für andere Bereiche geplant, um verlässliche Dienstzeiten und planbares Frei zu erreichen.

Ein Schwerpunkt bei der Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Förderung der Ausbildung, um junge Menschen schon frühzeitig für das St. Josef-Stift zu begeistern, zu binden und das spezielle Fachwissen und die besondere Unternehmenskultur zu vermitteln. Dafür wurde nicht nur die Zahl der Ausbildungsplätze erhöht, sondern auch die Struktur und Anleitung während der Ausbildung weiter optimiert. Die Azubis erhalten dadurch eine sehr abwechslungsreiche und umfassende Ausbildung für exzellente Startbedingungen ins Berufsleben.

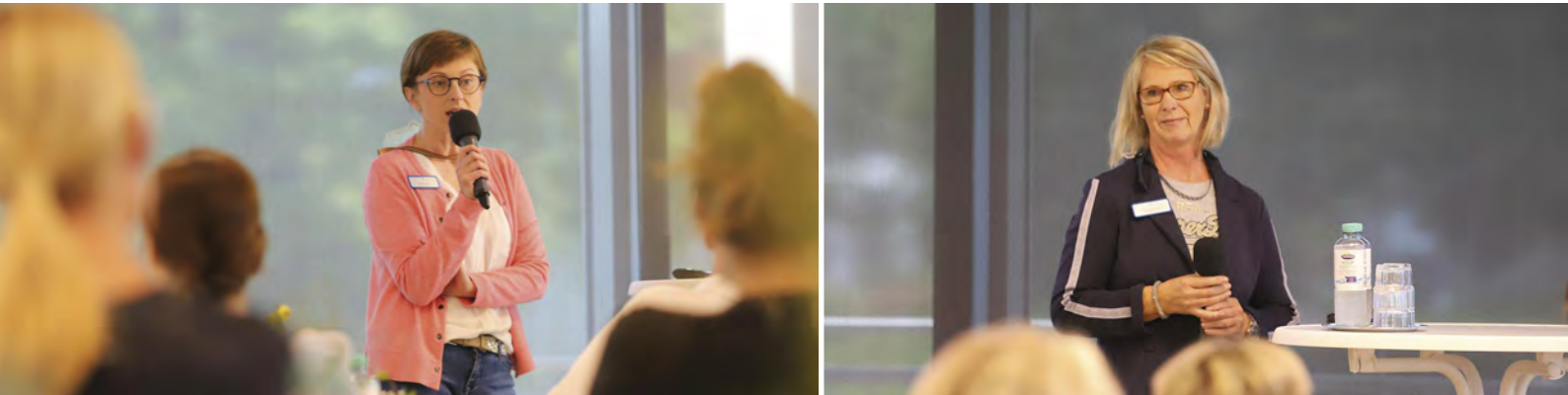
Ausbildungsberufe im St. Josef-Stift

Seit 2020: Pflegefachfrau/-mann	28
(Inkl. der Azubis für Gesundheits- und Krankenpflege vom St. Franziskus-Hospital Ahlen)	
Medizinische/r Fachangestellte/r	6
Neu ab 1.1.2022: Operationstechn. Assistent/-in (OTA)	1
Neu ab 1.1.2022: Anästhesietechn. Assistent/-in (ATA)	1
Orthopädietechnik-Mechaniker/-in	1 - 2
Orthopädieschuhmacher/-in	1 - 2
Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen	6
Fachinformatiker/-in für Systemintegration	1

Das St. Josef-Stift ist Ausbildungseinsatzstelle in der Physio- und Ergotherapie sowie in der Facharztweiterbildung.

Mitarbeiter finden und binden

Stärkung der Ausbildung in der Pflege



Die Stärkung der Pflegeausbildung ist ein nachhaltiger Weg, um auch langfristig ausreichend Fachkräfte zu gewinnen. Die Pflegedienstleitungen Aurelia Heda (l.) und Christiane Schwering stellten die Neuerungen im Zusammenhang mit der generalistischen Pflegeausbildung vor.

Der bundesweite Mangel an ausgebildeten Pflegefachkräften hat sich durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Belastungen für die Pflege noch weiter zugespitzt. Um den eigenen Bedarf an gut ausgebildeten Pflegenden auf Dauer decken zu können, hat das St. Josef-Stift die sich bietenden Chancen der neuen generalistischen Pflegeausbildung ergriffen und die Ausbildungskapazitäten massiv ausgebaut.

Die Ausbildung in der Pflege hat durch die Einführung der Generalistik eine Aufwertung erfahren. Die ehemals getrennten Ausbildungsgänge Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Kinderkrankenpflege sind seit 2020 in der Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann zusammengefasst. Innerhalb der Ausbildung lernen die Azubis alle drei Bereiche der Pflege kennen und setzen im letzten Ausbildungsjahr persönliche Vertiefungsschwerpunkte. Der große Vorteil der Generalistik liegt darin, dass das St. Josef-Stift in Kooperation mit den Pflegeschulen nun selbst Träger der praktischen Ausbildung ist und eigene Pflege-Azubis un-

ter Vertrag nehmen kann. „Wir haben 2020 diese Chance ergriffen, weil wir glauben, dass wir das richtig gut machen können. Im ersten Jahr haben wir bereits 18 Pflegeauszubildende gewonnen“, legte Pflegedienstleitung Aurelia Heda beim Arbeitertag dar. Ab 2023 werden es circa 50 Pflegeazubis im Krankenhaus sein.

Um den Auszubildenden eine gute praktische Anleitung zu gewährleisten, hat das St. Josef-Stift vorausschauend rund 50 Praxisanleiterinnen und -anleiter ausgebildet. „Wir haben uns frühzeitig auf den Weg gemacht, und das zahlt sich jetzt aus. Alle machen das richtig klasse“, erläuterte Pflegedienstleitung Christiane Schwering.

Sie verwies auch auf die Bedeutung von jungen Leuten, die im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), eines Bundesfreiwilligendienstes (Bfdi) oder eines FOS-Anerkennungspraktikums im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum erste Berufsluft schnuppern: „Das ist eine wichtige Einflugschneise für junge Menschen, sie für Berufe im Gesundheitswesen zu begeistern und für eine Ausbildung im St. Josef-Stift zu gewinnen.“ Dadurch ist eine engere Bindung möglich.

Das Pflege- und Betreuungsnetzwerk bildet wie zuvor eigene Pflegefachkräfte aus, profitiert aber ebenfalls von der Aufwertung der Pflegeausbildung durch größeren Zulauf.



Aktivitäten zur Mitarbeitergewinnung



Eine berufsgruppenübergreifende AG koordiniert zahlreiche Maßnahmen, um auf das Ausbildungs- und Arbeitsangebot in den Einrichtungen aufmerksam zu machen. Bettina Goczol (Öffentlichkeitsarbeit) stellte die Aktivitäten vor.

sowie die Ausbildungskordinatoren für die Bereiche Krankenhaus (Laura Harms) und Pflegenetzwerk (Jens Hinkemann) mitwirken. Ziel aller Maßnahmen ist, die guten Arbeitsbedingungen in allen Stiftseinrichtungen authentisch nach außen darzustellen und dabei für jede Zielgruppe die richtige Ansprache und den richtigen Kommunikationskanal zu finden.

So ist das St. Josef-Stift im Kreis Warendorf auf jährlich fünf Ausbildungsmessen mit einem Stand vertreten. Es wurden Konzepte erarbeitet und umgesetzt für einen Berufsfelderkun-

Der Kampf um Fachkräfte betrifft nahezu jede Branche, das Gesundheitswesen aber ganz besonders. Vor allem die Pflege als größte Berufsgruppe wird umworben, da es gemessen am Bedarf zu wenige ausgebildete Fachkräfte gibt. Aber auch im ärztlichen Bereich und anderen Berufen in Diagnostik und Therapie werden nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Zielplanung zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebraucht. „Der wirksamste Weg, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, ist die Empfehlung durch die Menschen, die hier bereits arbeiten“, resümierte Bettina Goczol (Öffentlichkeitsarbeit) beim Mitarbeitertag die bisherigen Erfahrungen.

Um das Finden und Binden von Auszubildenden und Fachkräften vom ersten Kontakt bis zum Ankommen im Unternehmen (Onboarding) zu unterstützen, sind zahlreiche Aktivitäten gestartet. Bettina Goczol stellte die Arbeit der AG Onboarding vor, an der neben der Öffentlichkeitsarbeit die Personalabteilung, Pflegedienstleitung, Pflege- und Betreuungsnetzwerk, Hauswirtschaftsleitung



Werben um Berufsnachwuchs: Das St. Josef-Stift ist auf Berufsmessen vertreten, informiert mit Azubifilmen und begrüßt die Berufsanfänger (im Bild von oben links im Uhrzeigersinn: BOM Warendorf, BIM Sendenhorst, Azubifilm Altenpflege, Begrüßung von Azubis, FSJ-lern und Pflegeazubis, Filmpremiere für die Pflegeazubifilme).

dungstag für Schulklassen, Begrüßungstage für Azubis, FSJ-ler und Jahrspraktikanten und für den Azubitag, der erstmals 2019 mit Teambuildingaufgaben und viel Spaß stattfand und nach der Pandemie neu aufgelegt wird. Informationen zu den Ausbildungsberufen werden seit diesem Jahr auch in kurzen Filmen im YouTube-Kanal des Stifts vermittelt – und

zwar authentisch mit den eigenen Azubis als Botschafterinnen und Botschaftern.

Soziale Medien spielen eine zunehmend größere Rolle, um insbesondere jüngere Menschen unter 35 Jahren zu erreichen. Um den Informationsradius zu erweitern, startete Anfang September als Ergänzung zur Facebookseite der Instagramkanal

www.instagram.com/stjosefstift für alle Einrichtungen der Stiftung. Ziel ist es, mit kurzen Filmen, Fotos und Textbeiträgen Einblicke in die Arbeitsbereiche zu geben und ein authentisches, wertschätzendes Bild von den Menschen, die hier arbeiten, und dem modernen Arbeitsumfeld zu vermitteln (s. Bericht Seite 24).

Mitarbeiter finden und binden

Preisgünstiger Wohnraum als Starthilfe für Azubis und neue Mitarbeitende

St. Josef-Stift plant Errichtung eines Wohnheims mit 36 Appartements



Ein gutes Wohnangebot für Azubis und neue Mitarbeitende möchte das St. Josef-Stift im Zentrum von Sendenhorst realisieren. Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk stellte das Konzept vor.

Die Knappheit an preiswertem Wohnraum führt (heute wieder) zu einer hohen Attraktivität von Wohnraum, den der Arbeitgeber zu guten Konditionen zur Verfügung stellt. Die hohe Nachfrage nach Wohnheimmappartements zeigt, dass das bestehende Angebot im 1963 errichteten und mehrfach renovierten Wohnheim nicht mehr ausreicht und mit Doppelappartements auch nicht mehr zeitgemäß ist. Beim Mitarbeiter-

tag stellte Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk das Konzept für einen modernen Wohnheimneubau an der Südstraße in der Innenstadt vor, um insbesondere Menschen, die nach Sendenhorst zuziehen, für die Dauer der Ausbildung oder der Wohnungssuche eine gute und preiswerte Wohnmöglichkeit zu bieten.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit ist 2019 der Bedarf erfasst worden. Im Ergebnis sollen künftig Mitarbeiter-

wohnen und die Unterkunft von Begleitpersonen getrennt werden. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich mehr Privatsphäre“, so eine zentrale Erkenntnis. Deshalb soll in der Innenstadt von Sendenhorst an der Südstraße ein Neubau mit 36 Einzelappartements errichtet werden, was nahezu eine Verdoppelung des bestehenden Angebots bedeutet.

Ein wesentliches Ziel ist es, die Appartements zeitgemäß auszustatten mit Telefon, TV und WLAN. Ein Gemeinschaftsraum soll Kontakte untereinander und das Ankommen in Sendenhorst erleichtern; Kooperationen mit Vereinen und Initiativen aus der Stadt sind hier denkbar. Auf diese Weise soll es auch Mitarbeitenden mit ausländischen Wurzeln über die Arbeit hinaus möglich sein, sich in Land und Kultur einzuleben und zu integrieren.

Perspektivisch soll auch die Unterbringung für Begleitpersonen oder für ambulante Patientinnen und Patienten neu aufgestellt werden und zwar idealerweise auf dem Stiftscampus in der Nähe zu Krankenhaus und Reha-Zentrum.

Qualität spiegelt sich in 96 % Patientenzufriedenheit

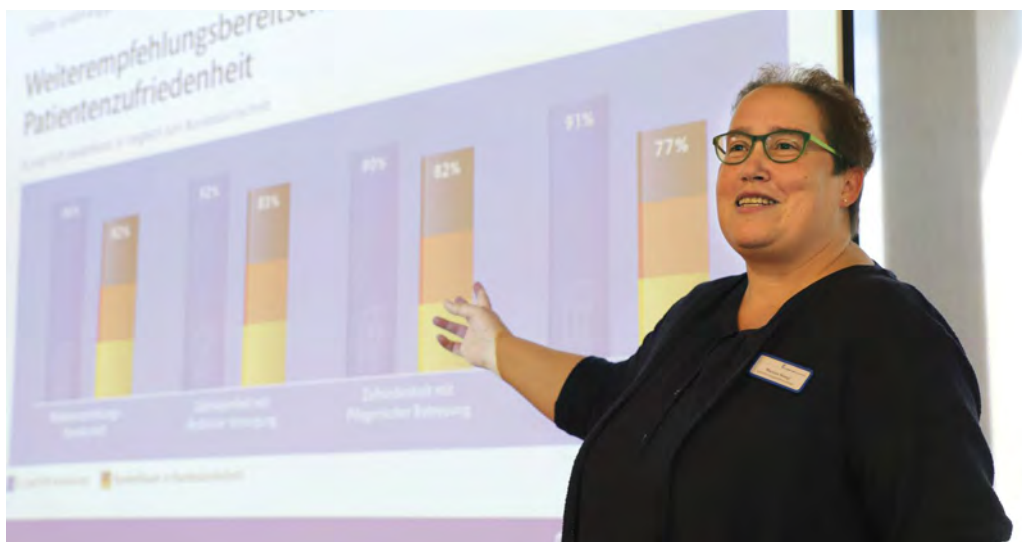
Exzellente Werte in der Weißen Liste, Reha- und EPZ-Befragung

Top-Werte präsentierte Qualitätsmanagementbeauftragte Martina Stangl beim Arbeitertag 2021. Die Bewertungen der Patientinnen und Patienten belegen einmal mehr die exzellente Arbeit, die in allen Bereichen im Krankenhaus und im Reha-Zentrum geleistet wird.

In der deutschlandweiten größten anonymen Patientenbefragung großer Krankenkassen (u. a. Barmer und AOK) in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung erreicht das St. Josef-Stift bereits seit Jahren Traumwerte, die weit über dem Durchschnitt liegen, etwa bei der Weiterempfehlungsquote von 96 % (s. Grafik). Aber auch bei der Ärztlichen Versorgung (92 %), der Pflegerischen Versorgung (90 %) und bei Service & Organisation (91 %) sind die Zufriedenheitswerte überdurchschnittlich. Stangl: „Wir sind überall Spitze.“

Reha-Zentrum bundesweit vorne dabei

Auch die Deutsche Rentenversicherung wertet regelmäßig die Qualitätsfragebögen der Rehabilitanden aus.



Qualitätsmanagerin Martina Stangl hatte schöne Zahlen im Gepäck: Die überdurchschnittliche Weiterempfehlungsquote von 96 % ist Beleg für die hohe Behandlungsqualität.

Das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift nimmt unter den orthopädischen Reha-Einrichtungen bundesweit eine Spitzenposition ein. Besonders auffallend bei der Auswertung ist die hohe Zufriedenheit mit der Reha-Pflege (98 %), ärztlichen Behandlung (92 %) und Therapie (96 %). Das Essen finden 93 % der Patientinnen und Patienten gut oder sehr gut (Befragung

Deutsche Rentenversicherung, Bericht 2018).

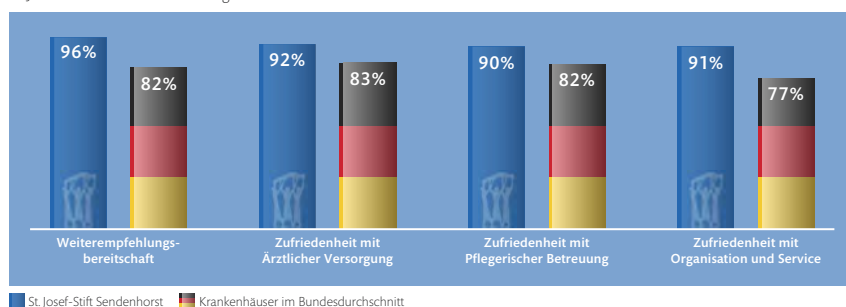
EPZ-Befragung: Eigene Reha ist der Erfolgsweg

Bei der jährlichen Patientenbefragung im Rahmen der Zertifizierung zum EndoProthetikZentrum (EPZ) ist besonders auffallend die gute Bewertung des Reha-Zentrums am St. Josef-Stift gegenüber externen Reha-Einrichtungen. Befragt wurden die im St. Josef-Stift operierten Patienten, die entweder in die stiftseigene Reha oder in eine externe Reha wechselten. „94 % der Patienten empfehlen unsere Reha weiter, während nur 55 % die externe Reha weiterempfehlen würden“, nannte Martina Stangl ein wesentliches Ergebnis. In allen Qualitätsdimensionen (Pflege, Medizin und Therapie) liegt das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift mit mindestens 23 Prozentpunkten vor den externen Reha-Einrichtungen.

Größte unabhängige Patientenbefragung Deutschlands: AOK, BARMER GEK und Weiße Liste · Stand: August 2021

Weiterempfehlungsbereitschaft und Patientenzufriedenheit

St. Josef-Stift Sendenhorst im Vergleich zum Bundesdurchschnitt



Teamwork war Trumpf

Kreative Organisation ermöglicht „Tour de Jupp“ unter Coronabedingungen

Wenn das St. Josef-Stift feiert, dann ist auf das Wetter meistens Verlass. Offenbar funktionierte der Draht nach oben auch in diesem Jahr, denn am völlig verregneten letzten August-Wochenende erwischten die Radelteams die wenigen trockenen Phasen und genossen am Samstag eine wunderschöne „Tour de Jupp“ rund um Sendenhorst mit einigen sportlich-spielerischen Herausforderungen. Und wie im echten Leben im Stift zählten auch hier Teamgeist und ein gutes Miteinander, um am Ende alle Aufgaben zu meistern.

„Es war gut, sich mal wieder in anderem Rahmen zu treffen und neue Kolleginnen und Kollegen kennen zu lernen.“

Elisabeth Thier



Geschicklichkeit war gefragt beim Wikingerschach, alle fieberten mit.

Die kniffligste Aufgabe hatte aber zuvor schon das Organisationsteam der Mitarbeitervertretungen von Krankenhaus und Reha-Zentrum mit Unterstützung von Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk zu lösen, um die legendäre Tour de Jupp unter Coronabedingungen auf die Beine zu stellen. Durch geschickte Organisa-



Die „Tour de Jupp“ des St. Josef-Stifts fand diesmal unter Coronabedingungen statt. In bunt gemischten Teams radelten und rätselten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um den Sieg.

tion der Gruppenstarts sowie der Pausen- und Spielstationen erlebten die aktiven und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen abwechslungsreichen Nachmittag an der frischen Luft. Das Familienprogramm und die Zeltparty werden dann hoffentlich beim nächsten Mal wieder in großer Runde steigen.

Teamwork war Trumpf. Je bunter die Teams und je mehr unterschiedliche Talente, Kompetenzen, Berufs- und Altersgruppen aus Stift, Reha-Zentrum und Perfekt Dienstleistungen zusammenkamen, umso höher die Chancen auf den Sieg. So mussten die Teams ihre Treffsicherheit beim Wikinger-Schach unter Beweis stellen, eine Strecke mit dem Fahrrad möglichst langsam zurücklegen und beim Fußball-Golf das Loch treffen. Kuriose Fragen galt es zu beantworten und stiftsbekannte Kolleginnen und Kollegen wiederzuerkennen, was nicht so einfach ist, wenn eigentlich nur ein Augenpaar über einer FFP-2-Maske zu sehen ist.

Die letzte Aufgabe, ein Gedicht zur „Tour de Jupp“ zu dichten, war zugleich die letzte Chance für das



Strahlende Gesichter beim Siegerteam „Wilde 14“.

„Dreamteam“, sich vor der Disqualifizierung zu retten: Das Team, zu dem auch Geschäftsführer Dr. Ansgar Kleemann gehörte, hatte den Weg verpasst und eine Spielstation ausgelassen. Dass die eigenwillige Routenwahl eine „Dienstweisung“ gewesen sei, ließen die Schiedsrichter der MAV nicht als Ausrede gelten. Am Ende machte die „Wilde 14“ das Rennen vor den Teams „Wilde 17“, den „Radlosen“, „Rehability“ und „Juppy's biking Seals“. Gewonnen haben aber letztlich alle, so das Fazit der MAV: „Es ist alles super gelaufen.“



Mehr Bilder in den Fotogalerien im INTRANET



Nachhaltigkeit, Spiritualität und Führung

31. Führungsgespräche beschäftigten sich mit Zukunftsthemen



Die 31. Führungsgespräche des St. Josef-Stifts wurden vom Kuratoriumsvorsitzenden Werner Strotmeier (unten re.) eröffnet und von Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (oben li.) moderiert. Neben den fachlichen Impulsen zählten vor allem auch die Gespräche in den Pausen.

Die Themen der Zukunft standen im Mittelpunkt der 31. Führungsgespräche des St. Josef-Stifts. Abseits des Tagesgeschäfts nahmen sich die Trägervertreter und leitende Mitarbeiter aus Krankenhaus, Reha-Zentrum und Pflegenetzwerk am letzten Septemberwochenende Zeit, um sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Spiritualität und Gesundheit, Führung und Motivation in besonderen Zeiten zu befassen und sich mit der stiftseigenen Zielplanung 2030 zu beschäftigen. „Mit dieser Fortbildungsveranstaltung möchten wir die Grundlagen legen für neue Projekte“, stellte Kuratoriums- und Aufsichtsratsvorsitzender Werner Strotmeier in der Begrüßung voran.

Mindestens genauso wichtig sei aber auch der Austausch untereinander in den Pausen.

Nachhaltigkeit als Unternehmensziel 2030

Das Thema Nachhaltigkeit hat es ganz nach oben auf die politische Agenda geschafft. Nachhaltigkeit ist auch für Krankenhäuser ein Thema, nicht nur zum Schutz der Umwelt, sondern auch zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität. Referent Frank Dzukowski ist Leiter der Stabsstelle für Nachhaltigkeit und Klimamanagement beim Uniklinikum Hamburg-Eppendorf und stellte das Projekt „Klimaneutrales UKE“ vor. Eingangs stellte er fest:

„Wenn ich Ihr Haus sehe, trage ich vermutlich Eulen nach Athen.“

Bis 2030 will das UKE seinen CO₂-Ausstoß halbieren und bis 2050 sogar klimaneutral sein. Ziel ist es, die Belastung für die Umwelt zu reduzieren unter Berücksichtigung der Anforderungen der modernen Medizin, Patientensicherheit und Hygiene. Nach-



Klima schützen: Frank Dzukowski

in besonderen Zeiten

haltigkeit bezieht sich beim UKE aber auch auf die Gesundheit der Mitarbeitenden, beispielsweise mit der Förderung klimaschonender E-Bike-Mobilität.

Aufgabe der Stabsstelle ist es, das Thema innerhalb des Hauses gut zu vernetzen, zum Beispiel mit der Technik- und Bauabteilung (CO₂-Ausstoß bei Neubauten und Geräten mitbedenken), der Küche (regionale Bio-Produkte; Reste vermeiden) und der Unternehmenskommunikation (Innen- und Außendarstellung). Nachhaltigkeit durchdringt auch die Führungskultur und bezieht Mitarbeitende auf allen Ebenen mit ein. Auch Licht ausschalten und Papierausdrucke reduzieren ist nachhaltig. Dzukowski ist von der Nachhaltigkeit der Strategie im doppelten Sinne überzeugt: „Sie schützt nicht nur das Klima, sondern steigert auch die Attraktivität des UKE für junge Menschen, die sich sehr genau informieren. Es ist ein Generationenthema.“

„Führung und Motivation in besonderen Zeiten“

Muckmäuschenstill war es im Spithöver-Forum, als Berufspilot Philip Keil von Beinahe-Abstürzen erzählte, in denen Flugkapitäne binnen Sekunden Entscheidungen treffen mussten, die über Leben und Tod vieler Menschen entscheiden. Anhand dieser Extremsituationen destillierte er die Erkenntnis, dass es immer eine Wahlmöglichkeit, einen Perspektivwechsel gibt, der es erlaubt, eine chaotische Situation auf das Wesentliche zu reduzieren.

Grundvoraussetzung ist ein Team, das einander vertraut: Der Chef, der Verantwortung an seine Teammitglieder abgibt und damit den Kopf frei



Vertrauen zählt: Philip Keil

hat, den Überblick zu behalten und gedanklich immer einen Schritt weiter zu sein. Die Teammitglieder, die ihrem Chef sagen, was er wissen muss und nicht, was er hören will (Stichwort: Gute Fehlerkultur). Keil: „Geschenkte Verantwortung ist gelebtes Vertrauen. Und Vertrauen ist der Treibstoff für Erfolg. Wir müssen trainieren, offen zu sein und über alles zu reden. Am Ende müssen wir gemeinsam die Lösung finden.“

Ob es zum Crash oder zur Punktlandung kommt, hängt laut Keil entscheidend davon ab, ob Führungskräfte den Mut aufbringen, auf ihren inneren Kompass zu vertrauen. „Was uns als Führungskräfte ausmacht, ist die Intuition, die sich aus der Summe unserer Lebenserfahrungen speist und uns von Maschinen und künstlicher Intelligenz unterscheidet.“

Spiritualität als Resilienzfaktor

Macht der Glaube gesund? Diese Frage beleuchtete Prof. Dr. Michael Utsch, wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin. Heilung und Seelenheil gehörten früher zusammen, Priester waren auch Ärzte. In der säkularen Welt finde die Sinnsuche zunehmend außerhalb des Christentums statt. „Die Psychologie hat bewiesen, dass sich der Glaube



Pro Spiritualität: Prof. Dr. Michael Utsch

an Gott positiv auf die Bewältigungsmechanismen in Krisen, Krankheit und Leid auswirkt. Sinnsuche ist vielen Menschen wichtig, aber die wenigsten bezeichnen sich als religiös, sondern als spirituell“, so Utsch. Religiösität und Spiritualität gelten als Resilienzfaktor. In der Patientenbehandlung werde dies zum Beispiel genutzt bei Therapiemethoden, die aus der Religion entlehnt sind, etwa Achtsamkeit oder autogenes Training. „Leider können religiöse Tugenden wie Dankbarkeit, Vergebung oder Gottvertrauen nicht in Tablettenform verabreicht werden. Es sind Haltungen, die ich einüben muss“, betonte Utsch. Spiritualität und Religiösität können aber auch für Mitarbeitende eine Kraftquelle sein, die es mit Blick auf die christlichen Wurzeln des St. Josef-Stifts zeitgemäß in die Zukunft zu tragen gelte.

Die Beiträge aus den eigenen Reihen beschäftigten sich u.a. mit den Herausforderungen der Arbeitswelt 2030, zu der das neue Kuratoriumsmitglied Joachim Fahnenmann sprach, sowie mit der Zielplanung in Krankenhaus, Reha und Netzwerk. Die Führungsgespräche fanden ausnahmsweise im Spithöver-Forum statt. Der Dank ging an Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk, das Küchenteam sowie an die Technik und IT, die den Rahmen perfekt vorbereitet hatten.

Mitarbeitergewinnung ist Treibstoff für Entwicklung

Arbeitsmarktexperte Joachim Fahnemann verstärkt Kuratorium

Das Kuratorium des St. Josef-Stifts hat mit Joachim Fahnemann seine Expertise erweitert. Der 52-jährige Dipl.-Verwaltungswirt ist Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster und wurde ins Kuratorium berufen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Zielplanung 2030 und der Herausforderung, für das planvolle stetige Wachstum ausreichend Fachkräfte zu gewinnen, ist mit Joachim Fahnemann ein ausgewiesener Experte für dieses Themenfeld gewonnen worden.

Fahnemann stammt gebürtig aus dem Kreis Soest, studierte in Mannheim an der Hochschule für Arbeitsmarktmanagement und startete seine berufliche Laufbahn in Düsseldorf beim Landesarbeitsamt, der heutigen Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen. Nach der Geburt seiner Tochter 1996 verlagerte sich der Lebensmittelpunkt der kleinen Familie nach Ahlen, in die Geburtsstadt seiner Ehefrau Claudia. Ab 1998 übernahm Fahnemann verschiedene Führungsaufgaben in der Agentur für Arbeit in Ahlen und trägt seit rund 15 Jahren die Gesamtverantwortung für die 2012 fusionierte Agentur für Arbeit Ahlen-Münster.

Die Aufgabe im Kuratorium des St. Josef-Stifts hat Joachim Fahnemann aus Überzeugung und christlicher Wertehaltung übernommen. In seiner beruflichen Arbeit und seinem Ehrenamt im Kuratorium sieht er eine große Schnittmenge, da sowohl die Agentur für Arbeit als auch das Krankenhaus jeweils wichtige Player im sozialen Sicherungssystem beziehungsweise im Gesundheitssystem

sind: „Beide erbringen wichtige Dienstleistungen für Menschen, die sich in einer Lebens- und Notsituation befinden, in der sie auf Hilfe anderer angewiesen sind.“ Und auch die Notwendigkeit, Fachkräfte zu gewinnen, ist Fahnemann aus beiden Perspektiven vertraut: „Wir stehen vor parallelen Herausforderungen.“

Reizvoll an der Aufgabe im Kuratorium ist für ihn das gemeinsame Ziel, einen Mehrwert zu leisten, um mit der Zielplanung 2030 eine nachhalti-

gen Sohn seit zwei Jahrzehnten gute medizinische und pflegerische Begleitung. „Das ist prägend, eröffnet neue Perspektiven und hat mich für die Bereiche Krankenhaus und Pflege sensibilisiert.“

Hochspannend findet er die Funktionsweise des Gesundheitssystems, Fragen der Unternehmenskultur und die wichtige Aufgabe, wie man eine Organisation mit vielen engagierten Menschen zukunftsfähig weiterentwickelt. „Erfolg ist die Summe der Ar-



Joachim Fahnemann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster, wurde neu ins Kuratorium des St. Josef-Stifts Sendenhorst berufen.

ge und langfristige Strategie umzusetzen. Neben der Chance, sich in der neuen Rolle selbst persönlich weiterzuentwickeln, gibt es für ihn auch persönliche Berührungspunkte zu den Tätigkeitsfeldern der Stiftung. Während seine Tochter aktuell in Zahnmedizin promoviert, benötigt sein schwerstmehrfachbehinderter

beut vieler Menschen. Menschen möchten sich einbringen und sich entfalten können. Hierfür die optimalen Rahmenbedingungen zu schaffen, Leitplanken, Richtung und Orientierung zu geben und gleichzeitig Vertrauen und Freiräume zu lassen, das ist eine große Aufgabe, das ist für mich Ansporn und Verpflichtung.“

Spannender Beruf in der Blackbox OP

Anästhesietechnische Assistenten (ATA) werden im St. Josef-Stift ausgebildet

Ein neues spezialisiertes Berufsbild hält Einzug in die multiprofessionellen Teams im OP-Saal: Anästhesietechnische Assistentinnen und Assistenten (kurz ATA) kümmern sich Seite an Seite mit den Narkoseärzten um die Vorbereitung, Einleitung und Überwachung der Anästhesie, damit der Patient während der Operation sicher betreut ist. In diesem noch jungen Beruf bildet auch das St. Josef-Stift Sendenhorst ab 1. Januar 2022 aus.

ATA-Auszubildende erlernen die Assistenz bei den unterschiedlichen Anästhesieverfahren und die Bedienung der Geräte, die bei der Narkoseeinleitung und während der OP im Operationssaal wichtig sind. Auf dem Lehrplan steht der Umgang mit Medikamenten und Medizinprodukten, aber auch die Umsetzung der sehr wichtigen Hygienemaßnahmen, um Infektionen zu verhindern. Ausbildungsstationen sind im St. Josef-Stift neben dem Zentral-OP auch die Bereiche operationstechnische Assistenz, Ambulante Operationen, Aufwachraum, chirurgische Station und in Kooperation mit anderen Kliniken unter anderem ein Einsatz in der Notaufnahme. Der theoretische Teil wird in Kooperation mit der Zentralen Akademie für Berufe im Gesundheitswesen Gütersloh vermittelt.



Vanessa Hagedorn legt einem Patienten einen Zugang und arbeitet bei der Narkoseeinleitung hier Hand in Hand mit der Anästhesieoberärztin Dr. Sigrid Riezler.



Anästhesietechnische Assistenten (ATA) sind u.a. verantwortlich dafür, dass alle Geräte, die für eine Narkose benötigt werden, einwandfrei funktionieren. Eva Schlüter (l.) und Vanessa Hagedorn kümmern sich mit dem Team der Anästhesiepflege um die ATA-Azubis im St. Josef-Stift.

.....
„Die ATA-Azubis wachsen sehr schnell in das große Anästhesie- und OP-Team hinein.“

Fachkrankenschwesterin Eva Schlüter

.....

„Der Beruf hat viel mit technischen Geräten und Medikamenten zu tun, aber genauso wichtig ist Empathie, um den Patienten in der Ausnahmesituation kurz vor der Operation ihre Ängste nehmen zu können“, meint Vanessa Hagedorn, die sich mit Eva Schlüter und dem Team der Anästhesiepflege um die ATA-Azubis kümmern wird. Beide sind ausgebildete Fachgesundheits- und -krankenschwesterinnen für Anästhesie und Intensivpflege beziehungsweise in der Weiterbildung und brennen für das Berufsfeld der Anästhesie. Sie schätzen die Mischung aus eigenverantwortlichem Arbeiten und der Arbeit in einem großen Team. „In der Anästhesiepflege ist man für einen OP-Saal zuständig und

muss vorausschauend mitdenken und flexibel umdenken können: Jeder Patient ist anders, jede OP ist anders“, erklärt Vanessa Hagedorn. „Aber man arbeitet im Team mit den Anästhesisten, den Operateuren, mit der OP-Pflege und den operationstechnischen Assistenten und hilft sich gegenseitig“, ergänzt Eva Schlüter.

Für den Beruf sollte man technisch interessiert, gut strukturiert und lernwillig sein. Und: „Ganz wichtig ist es, teamfähig und empathisch zu sein“, meinen beide. Voraussetzung ist mindestens ein guter Realschulabschluss.

Wer sich für den Beruf interessiert, kann ab dem 16. Lebensjahr ein Praktikum im OP-Bereich machen. Auch ein FSJ ist im Zentral-OP des St. Josef-Stifts möglich, um Einblicke in die Blackbox eines Operationszentrums zu erhalten.

► Mehr Informationen zur ATA-Ausbildung unter: www.st-josef-stift.de/ausbildung

„Eine der besten Kliniken“

Erfolgreiche Re-Zertifizierung als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung



Geschafft! Die Klinik für Orthopädie und Traumatologie und die Klinik für Rheumaorthopädie freuen sich über die erfolgreiche Re-Zertifizierung zum EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung. Im Bild (v.l.): Die Chefarzte Dr. Ludwig Bause und Dr. Frank Horst, Auditleiter Dr. Daniel Frank, Dr. Christoph Rokahr, Martina Stangl (QM), Co-Auditor Dr. Ralf Schmidt, Dr. Thorsten Plaumann und stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese.

Das St. Josef-Stift ist mit seiner Klinik für Orthopädie und Traumatologie und der Klinik für Rheumaorthopädie erneut als EndoProthetikZentrum (EPZ) der Maximalversorgung zertifiziert. „Das ist eine der besten Kliniken, die ich bisher gesehen haben“, resümierte Auditleiter Dr. Daniel Frank den einhalbtägigen Rundgang durchs Haus. Anfang September nahm er mit Co-Auditor Dr. Ralf Schmidt die Abläufe von der Aufnahme im Patientenmanagement, Ambulanz, Diagnostik über OP-Bereich, Intensivobservation, Pflege, Therapie bis zu Sozialdienst und Rehabilitation in den Blick. „Man sieht, dass alles überdurchschnittlich gut läuft und die räumlichen Bedingungen beneidenswert

sind. Mit dem Reha-Zentrum sind Sie sehr zukunftsfröhlich aufgestellt“, ergänzte Schmidt.

In allen Bereichen fiel die besondere Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, ihre Kompetenz und Begeisterung für ihre Arbeit. Frank: „Man spürt die hohe Identifikation mit dem Haus. Sie sprühen und leben für das, was sie tun.“ Die geringe Fluktuation in den Teams, spreche für das überall spürbare gute Arbeitsklima. „Auch in den Leitungspositionen sind Sie bestens aufgestellt, und das Qualitätsmanagement ist sehr gut geregelt.“

Höchstes Lob gab es auch für den sehr gut ausgestatteten OP-Bereich, die außerordentlich große Erfahrung aller Operateure und die hauseigene

Zentralsterilisation: „Lob an die Geschäftsführung, dass sie diesen Bereich nicht outgesourct hat. Es ist sehr wertvoll, die hygienische Aufbereitung der OP-Instrumente im eigenen Haus zu haben.“

Dr. Frank Horst, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Traumatologie, dankte auch im Namen von Dr. Ludwig Bause (Chefarzt, Rheumaorthopädie) den Auditoren für die fachlich fundierten Gespräche auf Augenhöhe und die Wertschätzung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der QM-Verantwortlichen Martina Stangl und den Oberärzten Dr. Christoph Rokahr und Dr. Thorsten Plaumann dankte er für die exzellente Vorbereitung der Re-Zertifizierung.

St. Josef-Stift erneut in Klinik-Bestenliste 2021

FAZ veröffentlicht „Deutschlands beste Krankenhäuser“

Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist erneut in der FAZ-Liste „Deutschlands beste Krankenhäuser“ vertreten. Erstmals gab es außer der Bewertung als Gesamtkrankenhaus auch eine Auswertung der jeweils besten Fachabteilungen. Dort ist das St. Josef-Stift mit insgesamt fünf seiner Fachkliniken vertreten: Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie, Rheumatologie, Rheumaorthopädie und Schmerztherapie.

Grundlage der Studie waren die Qualitätsberichte der Kliniken, in denen objektive Strukturdaten der ein-

zelnen Häuser ablesbar sind. Für Patienten ist es allerdings schwer, aus der Vielzahl der Daten die relevanten Zahlen herauszufiltern und richtig zu bewerten. In einem zweiten Studienstrang wurden deshalb Befragungsergebnisse und Bewertungen von Patienten aus zwei großen Onlineportalen mit eingebunden: Zum einen die „Weiße Liste“ als europaweit größte strukturierte Patientenbefragung von Bertelsmann-Stiftung und Patienten- und Verbraucherorganisationen und zum anderen die Plattform www.klinikbewertungen.de.

Die Studie im Auftrag des F.A.Z.-Instituts in Kooperation mit dem Institut für Management- und Wirtschaftsforschung hatte zum Ziel, Patienten eine einfache und leicht verständliche Entscheidungshilfe an die Hand zu geben. Insbesondere bei elektiven, also planbaren Eingriffen informieren sich Patienten bei der Wahl des Krankenhauses sehr intensiv im Internet und vertrauen häufig auf Empfehlungen ihres Arztes oder anderer Patienten.

Zwei Fachabteilungen wieder in der FOCUS-Klinikliste 2022

Das St. Josef-Stift Sendenhorst wurde im Oktober mit zwei seiner orthopädischen Fachabteilungen in die FOCUS-Klinikliste 2022 aufgenommen. In dem bundesweiten Vergleich ist die von Chefarzt Dr. Frank Horst geleitete Klinik für Orthopädie und Traumatologie als „Top-Nationales Krankenhaus Hüftchirurgie“ vertreten. Erneut ist auch die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie unter Leitung von Chefarzt Dr. Christian Brinkmann in der Bestenliste „Top-Nationales Krankenhaus Wirbelsäulenchirurgie“ mit dabei. Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist zudem als Top-Regionales Krankenhaus in der Länderliste NRW aufgeführt.

Für die jetzt veröffentlichte Klinikliste wurden bundesweit Krankenhäuser und Fachabteilungen untersucht. Das Ergebnis basiert erstmals auf der Recherche des Instituts Fact Field, das unter anderem Fallzahlen, Behandlungserfolg bei OPs, Komplikations-

quoten, Hygienestandards, technische Ausstattung, Beteiligung an Qualitätsinitiativen, die Zahl der Ärzte und die Qualifikation der Pflege analysiert. Interviews mit Ärzten, Umfragen in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften und die Patientenzufriedenheit auf Basis einer großen anonymen Patientenbefragung der Techniker Krankenkasse fließen in die Bewertung mit ein.

Rheuma-Expertise in FOCUS-Ärzteliste

Prof. Dr. Michael Hammer, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie, sowie Dr. Ludwig Bause, Chefarzt der Klinik für Rheumaorthopädie, gehören zu den Top-Medizinern ihrer Fachdisziplin und wurden dafür mit dem Focus-Siegel ausgezeichnet. In der aktuellen Ärzteliste (Mai 2021) des Magazins FOCUS Gesundheit sind die beiden Mediziner aus dem St. Josef-Stift vertreten.

Regelmäßig recherchiert das Magazin Ärzte und Krankenhäuser mit der besten Reputation. Dabei werden Mediziner- und Patientenumfragen zu Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft ausgewertet. Mittlerweile werden ausgewiesene Top-Mediziner in 16 Fachrichtungen ermittelt.

In der Studie wurden für die Rheumatologie, die internistische Rheumatologie sowie die operative Rheumatologie, hier insbesondere die Knie- und Hüftendoprothetik mit der Revisionschirurgie (Wechsel von Endoprothesen) berücksichtigt. Da bei rheumatischen Erkrankungen auch die kleineren Extremitätengelenke betroffen sind, gehört die Behandlung von Schulter, Ellenbogen, Hand- und Fußgelenken ebenfalls zum Behandlungskonzept der Rheumaorthopädie. In diesem Zusammenhang wurde zusätzlich die Ellenbogenchirurgie ausgezeichnet.

Teamwork – im wahrsten

Paralympische Leichtathleten in Behandlung in der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttrau

Für die Paralympics 2021 ist Leichtathlet Noel-Philippe Fiener nach der Behandlung im St. Josef-Stift. In Sendenhorst bekamen der Begleitläufer der Para-Leichtathletin Katrin Müller-Rottgardt und sie gesundheitlich den letzten Schliff vor den Spielen in Tokio.

Noel-Philippe Fiener, für den Teamwork als Begleitläufer einer fast blinden Athletin wichtig ist, traf auch in Sendenhorst auf ein gut eingespieltes Team. Denn die Behandlung in der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie geht Hand in Hand mit der Mobilisation im Therapiezentrum. Nach der Behandlung bei Chefarzt Dr. Carsten Radas standen sechs bis sieben Therapien für Fiener auf dem Plan. Das gemeinsame Ziel: eine optimale Behandlung für den Sportler. Auch die Athletin ist regelmäßig zur Behandlung bei Dr. Carsten Radas in Sendenhorst. Dieses Mal sollten speziell angefertigte Schuheinlagen aus der Orthopädischen Werkstatt die Schmerzen am Knöchel lindern, und eine muskuläre Verletzung wurde kurz vor den Spielen behandelt.

Physiotherapeut Tom Niermann ist der Austausch zwischen Sporttraumatologie und Therapiezentrum wichtig: „Man kann sich auf kurzem Weg austauschen. Das ermöglicht eine schnelle und zielgerichtete Behandlung.“ Er sieht einen klaren Vorteil darin, dass die ärztliche Diagnostik und die therapeutische Betreuung in einem Haus stattfinden. Chefarzt Dr. Carsten Radas stimmt ihm zu und befürwortet insbesondere, dass dasselbe Team für die beiden Sportler da ist. „Es ist jedes Mal dieselbe Truppe. Man muss sich also nicht wieder



komplett neu abstimmen, sondern kann direkt starten.“

Ein gutes Zusammenspiel ist in der sportlichen Karriere der beiden Sportler das A und O. Denn Katrin Müller-Rottgardt muss sich auf Noel-Philippe Fiener verlassen können. Als Begleitläufer, sogenannter Guide, führt er die 39-jährige Para-Leicht-

athletin, die nur eine Sehleistung von zwei Prozent hat, ins Ziel. In den Sprint-Wettbewerben auf den Strecken 100, 200 und 400 Meter verbindet den 23-jährigen ein Band an der Hand mit Katrin Müller-Rottgardt. „Eine gute Abstimmung ist wichtig, denn der Guide muss sich auf das Tempo und die Lauftechnik von mir

Sinne des Wortes

matologie und im Therapiezentrum



Von Sendenhorst auf die Paralympische Bühne mit Unterstützung von der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie und dem Therapiezentrum des St. Josef-Stifts. Das Bild zeigt Bild (v. l.) Philipp Sauer- mann (Physiotherapeut), Dr. Carsten Radas (Chefarzt Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie), Tom Niermann (Physiotherapeut), Katrin Müller-Rottgardt, Anna Matecki (Masseurin und medizinische Bademeisterin), Noel-Philippe Fiener, Himzo Alikadic (Masseur und medizinischer Bademeister) und Hartmut Ix (Physiotherapeut).

einstellen“, erklärt die Bochumerin. Ihr Debüt gaben die beiden 2017 bei der Weltmeisterschaft in London. Dort erreichten sie gemeinsam den zweiten Platz auf den Distanzen 100 und 200 Meter.

Der TV Wattenscheid 01 eint die beiden Sportler. „Ich wurde gefragt, ob ich es mir vorstellen kann, ihr Gui-

de zu sein“, erinnert sich Fiener. Auch Katrin Müller-Rottgardt weiß noch, wie es anfing: „Wir haben es einfach probiert, und es hat gut gepasst.“ Wichtig für ein harmonisches Zusammenspiel ist die Geschwindigkeit, sagt die Sportlerin: „Der Guide muss schneller sein als ich. Denn er darf nicht am Limit laufen.“ Mit der Orien-



Kurz vor dem Abflug nach Tokio wünschte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier der Paralympics-Athletin Katrin Müller-Rottgardt und Noel-Philippe Fiener viel Erfolg.

terierung durch Fiener kann sie selbst eine höhere Leistung erbringen: „Ich spare Energie, weil ich mir über die Strecke keine Gedanken machen muss. Das gibt mir Sicherheit, und ich kann mich voll auf den Lauf konzentrieren.“ Besonders viel Training braucht der Start aus dem Startblock. Denn durch das Band, das die beiden verbindet, kann ein asynchroner Start das Aus bedeuten, sagt die Athletin: „Das erfordert viel Abstimmung.“

2016 holte die gelernte Physiotherapeutin bei den Paralympischen Spielen im brasilianischen Rio gemeinsam mit ihrem damaligen Begleitläufer Sebastian Fricke die Bronze-Medaille. Bei den Spielen 2021 startet sie außer mit ihrem Guide Noel-Philippe Fiener im Sprint über 100, 200 und 400 Meter auch in den Wettbewerben 4x100m-Staffel und Weitsprung. Am Flughafen stießen die beiden dann noch auf einen besonderen Gratulanten: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wünschte den Athleten kurz vor dem Abflug nach Tokio viel Erfolg.

#stiftfans sind auf Insta

Neuer Kanal des St. Josef-Stifts startete im September



Der Instagram-Kanal für St. Josef-Stift, Reha-Zentrum, Pfl egenetzwerk und Perfekt Dienstleistungen hat eine ganze eigene Bildsprache. Die Einblicke

#Stiftfans sind online! Der Instagram-Kanal des St. Josef-Stifts startete am 6. September 2021 und gibt Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt im Krankenhaus, Reha-Zentrum, Pflege- und Betreuungsnetzwerk und bei Perfekt Dienstleistungen. Instagram ergänzt damit die zahlreichen anderen analogen und digitalen Kommunikationskanäle, auf denen das St. Josef-Stift bereits kommuniziert und ganz unterschiedliche Zielgruppen anspricht. „Wir wollen unseren Informationsradius erweitern und mit Instagram insbesondere jüngere Menschen unter 35 Jahren ansprechen, die man über die klassischen Medien nicht mehr umfassend erreicht“, beschreibt Bettina Goczol (Öffentlichkeitsarbeit) das Ziel.

Die Herausforderung für die Kommunikation besteht vor allem darin, dass jede Alters- und Interessensgruppe sich über ganz unterschiedliche Kanäle informiert. Während bei den über 45-Jährigen noch die gedruckte Zeitung eine große Rolle spielt, nutzen Menschen jenseits der

„Mit Instagram wollen wir die tolle Arbeit, die die Teams in den unterschiedlichen Bereichen leisten, sichtbar machen und zugleich junge Menschen für die Arbeit in unseren Einrichtungen begeistern.“

Bettina Goczol

35 bevorzugt Facebook und andere Onlinequellen, während die bis 35-Jährigen vor allem bei Instagram nach Informationen suchen und die sozialen Medien sogar als Suchmaschine nutzen.

Um alle Gruppen zu erreichen, muss das St. Josef-Stift als großer Arbeitgeber und mit seinem bundesweiten Patienteneinzugsgebiet auf den relevanten Informationsplattformen präsent sein. In diesem Zusammenhang



gram



in die Kultur und Arbeitswelt leben von den Mitarbeitenden als authentische Botschafterinnen und Botschafter.

„Jede Plattform funktioniert anders. Instagram bietet uns die Möglichkeit, die Vielfalt des St. Josef-Stifts und aller dazugehörigen Einrichtungen zu zeigen. Der Blick hinter die Kulissen spricht sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch zukünftige ‚Stiftfans‘ an.“

Jana Sobolewski

hat die Öffentlichkeitsarbeit, die für alle Stiftungseinrichtungen zuständig ist, seit Juni Verstärkung durch Jana Sobolewski erhalten. Die ausgebildete Redakteurin und Social Media Managerin bringt das Know-how für Videofilm und -schnitt, Online-Grafik und für das komplexe Management von Unternehmensauftritten in den Sozialen Medien mit.

Instagram ist vor allem auch mit Blick auf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein interessantes Medium, das vor allem mit kurzen Videoclips, einer eigenen Grafik und Bildsprache funktioniert. „Mit Instagram wollen wir die tolle Arbeit, die die Teams in den unterschiedlichen Bereichen leis-

ten, sichtbar machen und zugleich junge Menschen für die Arbeit in unseren Einrichtungen begeistern“, so Bettina Goczol. Der Kanal lebt davon, dass sich viele Teams, einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Arbeit über die Schulter schauen lassen, authentische Einblicke gewähren und dem Instagramkanal auch selbst folgen und die Inhalte teilen.

Anders als eine Homepage, die beim Start alle Informationen enthält, baut sich ein Instagramkanal langsam auf. Das Team der Öffentlichkeitsarbeit freut sich auf Feedback oder Themenideen: Jana Sobolewski (Tel. 02526 300-4504) Bettina Goczol (Tel. -1116) oder presse@st-josef-stift.de



▶ www.instagram.com/stjosefstift



Mediterrane Woche

Mediterranes Flair auf dem Teller: Küchen-Aktionswoche im Spithöver-Forum

Unser Küchenteam hat eine Woche lang beliebte Gerichte aus Ländern rund um das Mittelmeer auf den Speiseplan gebracht. Der BLICK-PUNKT durfte in die Töpfe gucken.

Leicht, abwechslungsreich und farbenprächtig: All das ist die Mittelmeerküche. Ob hochwertiges, kaltgepresstes Olivenöl, viel Obst und Gemüse, Fisch und Meeresfrüchte als bedeutende Eiweißlieferanten, helle Fleischsorten, Pasta in vielfältigen Variationen, aber auch Kartoffeln und Reis sind die Elemente für diese gesunden, wie geschmackvollen Speisen. Die Mittelmeerküche ist nicht nur traditionell leicht, abwechslungsreich und farbenprächtig, sondern entspricht in ihrer Zusammensetzung den Empfehlungen für eine gesunde Ernährung. „Die mediterrane Küche steckt voller Nährstoffe. Enthalten sind beispielsweise Omega 3 Fettsäuren, die der



Celina Eikenberg stellte mit dem Küchenteam die Rezepte zusammen.

Körper nicht selbst herstellt aber für eine gesunde Ernährung benötigt“, erklärt Ökotrophologin Celina Eikenberg. Unter diesem Aspekt stellte sie gemeinsam mit dem Küchenteam einen Menüplan zusammen. Außerdem wurde der mediterranen Küche eine vorbeugende Wirkung bei ernährungsbedingten Krankheiten, wie Bluthochdruck, Diabetes, Gicht und auch Übergewicht nachgewiesen.

An fünf Tagen hauchte das Küchenteam rund um Küchenleiter Ulrich Sätteli den Speiseplänen mediterranes Flair ein. Darunter Gerichte wie Moussaka, Polenta, Risotto und Canneloni.

Vielen Dank an das gesamte Team für die Kreativität und den Einsatz, solch besondere Konzepte wie die „Mediterrane Woche“ zu erarbeiten und umzusetzen. Der Einsatz für gesunde Ernährung in all unseren Häusern ist bemerkenswert!

Rezepte

Gratinierte Polentaschnitte (4 Personen)

Zutaten

Für die Polenta:

750 ml Milch
200 g Maisgrieß
1 EL Kräuter der Provence
Salz, Pfeffer
1 EL Butter
2 Eier
50 g geriebener Gouda
150 g Ziegenkäse

Für die Sauce:

1 Dose geschälte Tomaten
1 EL Zwiebelwürfel
1 TL Knoblauch
1 TL getrockneter Oregano
1 TL Zucker

100 ml Gemüsebrühe
1 EL Tomatenmark

Für das Gemüse:

1 kg Zucchini
6 große Tomaten
Olivenöl
Thymian, Knoblauch
Salz, Pfeffer

Milch mit Butter und den Kräutern in einem Topf aufkochen, den Polenta-grieß hinzugeben und quellen lassen. Die Masse auskühlen lassen und dann Ei und Parmesan einrühren. Alles mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Polenta in eine Kastenform



geben, gut andrücken und auskühlen lassen.

Wenn die Polenta ausgekühlt ist, die Masse in ein bis zwei Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Die Schnitten in Olivenöl anbraten.

Zucchini und Tomaten abwaschen und in Scheiben schneiden. Zucchini in einer Pfanne mit Olivenöl kurz anbraten und 10 Minuten dünsten. Je nach Geschmack würzen.

Die Polentaschnitten auf einem mit Backpapier ausgelegten Backblech verteilen und mit dem Gemüse belegen. Abschließend mit Käse bestreuen und im vorgeheizten Ofen bei 200 Grad gratinieren.

Für die Sauce Zwiebeln würfeln und Knoblauch pressen. Beides andünsten und die geschälten Tomaten zugeben.

Mit Zucker, Salz, Pfeffer und Oregano würzen, Tomatenmark und die Brühe hinzufügen und pürieren.

Fischfilet mit Oliven, Tomaten und Mozzarella und Limettensauce (4 Personen)

Zutaten

4 Fischfilets, z. B. Seehecht
40 g schwarze Oliven ohne Stein
40 g getrocknete Tomaten
1 EL Basilikum
25 g Pankomehl
100 g Mozzarella gerieben
100 g Gemüsebrühe
30 ml Sahne
1 EL Speisestärke
Salz, Pfeffer, Zucker
Saft und Abrieb von einer Limette
750 g Brokkoli
40 g Mandelblättchen
750 g frische Kartoffeln



Die getrockneten Tomaten, Oliven und den Mozzarella fein hacken und mit Ei und Pankomehl mischen. Die Masse mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Fischfilets mit Haut von beiden Seiten kurz in einer vorgeheizten Pfanne in Pflanzenöl anbraten und dann auf ein Backblech legen. Dabei die Filets falten.

Die Tomaten-Oliven-Mischung zirka ei-

nen Zentimeter dick auf die Filets streichen und für 8 Minuten bei 180°C im vorgeheizten Backofen garen.

Für die Soße die Brühe mit Sahne aufkochen lassen und mit Speisestärke abbinden. Die Limette gut abwaschen. Danach auf einer Reibe die Schale abreiben. Anschließend die Limette pressen. Abrieb und Saft hinzugeben und die Sauce aufkochen lassen. Mit Pfeffer, Salz und Thymian abschmecken.

Die Kartoffeln waschen und schälen. Salzwasser aufkochen und die Kartoffeln hinzugeben. Mit einer Gabel den gewünschten Garungsgrad prüfen und anschließend abschütten.

Den Brokkoli in kleine Röschen zerteilen und ebenfalls in Salzwasser kochen oder dampfgaren.

Das gratinierte Fischfilet gemeinsam mit dem Brokkoli und den Salzkartoffeln auf einem Teller anrichten. Über den Brokkoli die Mandelblättchen streuen.

Gemüse-Risotto (4 Personen)

Zutaten

100 g Zwiebeln
300 g Zucchini
300 g Staudensellerie
300 g Möhren
200 g Erbsen
8 Zweige Thymian
50 g Parmesan
3 EL nicht natives Olivenöl
250 g Risottoreis
Salz, Pfeffer, Paprikapulver
1 Liter heiße Gemüsebrühe
Kirschtomaten
Pesto



Zucchini, Möhren und Sellerie putzen, waschen und in kleine Würfel schneiden. Den Sellerie ebenfalls säubern, waschen und würfeln.

Die Thymianzweige waschen, trocken schütteln und die Blätter abzupfen.

Die Zwiebeln schälen und in kleine Würfel schneiden.

In einem großen Topf 2 Esslöffel Öl erhit-

zen und Zwiebeln, Möhren und Sellerie darin bei mittlerer Hitze 2 bis 3 Minuten andünsten.

Risottoreis und Thymian dazugeben und unter Rühren kurz mitdünsten. Mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen und nach und nach mit der heißen Brühe aufgießen.

Dann offen bei mittlerer Hitze so lange köcheln lassen, bis der Reis gar ist, dabei ab und zu umrühren. Das dauert etwa 15 Minuten. Zum Ende der Garzeit Zucchini und Erbsen hinzufügen und mitgaren. Abschließend Parmesan unterrühren und mit Kirschtomaten in der Pfanne schmoren lassen.

Dazu passt frische Hähnchenbrust.

„Tragende Säulen und Persönlich

Stiftung würdigt Professjubiläen von Schwester M. Emelia und Schwester M. Friedgund



Zwei besondere Professjubiläen wurden im St. Josef-Stift gewürdigt (v.l.): Kuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier, Schwester M. Friedgund (60. Professjubiläum), Oberin Schwester M. Veronis, Provinzrätin Schwester M. Gabriele, Schwester M. Emelia (65. Jubiläum), Schwester M. Dietmara (Münster), Schwester M. Hermanda, Pastor Fritz Hesselmann und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Wie jedes Bauwerk, so braucht jede Organisation eine feste und gute Grundlage, eine gute Statik und Säulen, die das Bauwerk tragen.“ Mit diesem Bild würdigte Kuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier die Verdienste von Schwester M. Emelia (Sendenhorst) und Schwester M. Friedgund (Ennigerloh), die vor 65 bzw. 60 Jahren im Orden der Mauritzer Franziskanerinnen ihre Erste Profess abgelegt haben. Anlässlich dieses besonderen Eisernen und Diamantenen Jubiläums hatte das St. Josef-Stift Mitschwestern aus dem Orden, Freunde, Familie und Wegbegleiter zu einem Festakt ins Spithöver-Forum eingeladen.

Die Hingabe zu ihrer Berufung verwirklichten die beiden Ordensfrauen im Dienst an den Kranken, so wie es das Ideal der Franziskanerinnen von Mauritz ist, erinnerte Pfarrer Fritz Hesselmann in seiner Predigt im Rahmen des festlichen Gottesdienstes. Mit der Eröffnung des St. Josef-Stifts 1889 hatte Stifter Josef Spithöver die Verantwortung für die Krankenpflege in die Hände des Ordens gelegt. „Seither haben viele ehrwürdige Ordensschwestern das Haus und auch die Menschen, die im Haus arbeiten, geprägt“, dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann.

Schwester M. Emelia stammt gebürtig aus Ramsdorf, das jüngste von zwölf Kindern, und trat 1954 mit 21 Jahren in den Orden ein. Sie lernte die so ge-

nannte „große Krankenpflege“, legte 1956 ihre Erste Profess ab und wirkte von 1957 bis 1983 in Krankenhäusern in Bremerhaven, Lünen und Gladbeck. Als gestandene OP-Schwester mit Leitungserfahrung kam sie 1983 ins St. Josef-Stift mit einer festen Vorstellung davon, wie der OP-Bereich einer stark von Operationen geprägten Klinik auszu- sehen habe, blickte Strotmeier in jene Jahre, als er selbst als junger Geschäftsführer im St. Josef-Stift begann.

„Die Konzepte von Schwester Emelia waren überzeugend, gut – und teuer“, ergänzte er augenzwinkernd. „Mir war sofort klar: Dagegen schwimmt man besser nicht an. Da gehst du unter.“ Neue OP-Säle und eine Zentralsterilisation wurden eingerichtet, ein Con-

keiten“

tainersystem mit standardisierten und definierten Instrumenten eingeführt und das Implantatlager neu organisiert. „Es war ein Perspektivwechsel, aber ein notwendiger Schritt in die Zukunft.“

Von 1992 bis 2001 wirkte Schwester Emelia als Leitung in der Zentralsterilisation und fand im Anschluss eine erfüllende Aufgabe im St. Josefs-Haus Albersloh, wo sie ein offenes Ohr für die Menschen hat, die dort leben und arbeiten. In der Kapelle des St. Josef-Stifts übernahm sie zudem den Sakristeidienst. „Sie sind eine großartige, tragende Säule und eine wichtige Persönlichkeit in der Geschichte unserer Stiftung“, dankte Strotmeier im Namen von Kuratorium, Aufsichtsrat und Geschäftsführung.

Schwester M. Friedgund, 1935 in Ott-

marsbocholt geboren, trat 1958 in den Orden ein und legte 1961 ihre Erste Profess ab. Als gelernte Krankenschwester waren ihre beruflichen Stationen Dorsten, Freckenhorst und Billerbeck, ehe sie 1986 nach Ennigerloh versetzt wurde. Zunächst war sie hier noch fünf Jahre als Stationsschwester tätig und absolvierte 1991/92 eine Ausbildung im sozialübergreifenden Dienst in Paderborn. Ihre kreative Ader brachte sie fortan auch in die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern beim gemeinsamen Basteln ein, z.B. auch für den großen Adventsbasar.

Legendär ist ihre handwerkliche Begabung, mit der sie gern – und erfolgreich – dem Hausmeister zur Hand ging. Zudem ist sie bekennender FC-Bayern-München-Fan. „Sie bringen

sich mit Engagement und ihrer positiven Art ein und schenken den Menschen viel Freude. Sie haben Zeit und ein gutes Wort für Bewohner und Mitarbeiter“, dankte Ansgar Klemann für ihre wertvolle Arbeit.

Eingebettet waren die Grußworte – u.a. auch von Provinzrätin Schwester M. Gabriele – in die festliche Menüfolge, für die das Küchenteam viel Applaus erhielt. Den Eröffnungsgottesdienst zelebrierte Krankenhausgeistlicher Fritz Hesselmann zusammen mit Pater Josef Cramer und Pater Norbert Wilczek. Die musikalische Gestaltung übernahmen Winfried Lichtscheidel (Flügel) und Monika Wilczek (Gesang).



Mehr Bilder in den Fotogalerien im INTRANET



Mit einer festlichen Messe wurde der Festakt eröffnet, der mit Gesang und Musik am Flügel begleitet wurde. Das Küchenteam sorgte für das Festmenü. Zahlreiche frühere Wegbegleiter der Jubilarinnen waren zu Gast.

Ehrenamt als roter Faden im Leben

Dank und Glückwunsch zum 80. Geburtstag von Annette Mertens



Viele Glückwünsche erhielt Annette Mertens zu ihrem 80. Geburtstag. Aus dem St. Josef-Stift gratulierte und dankte für ihr ehrenamtliches Engagement Pflegedirektor Detlef Roggenkemper.

Wenn ein besonderer Mensch Geburtstag hat, dann kommen viele Gratulanten. Und so war es auch zum 80. Geburtstag von Annette Mertens am 9. Juli 2021. Für viele Menschen in Sendenhorst verbindet sich der Name von Annette Mertens mit einer Vielzahl von Ehrenämtern, die sie in Kindergarten, Schulen, Gremien und Ausschüssen der Kirchengemeinde ausübte. Ihr Lebenswerk ist aber die Christliche Krankenhaushilfe im St. Josef-Stift, der sie bereits seit 1984 als Gründungsmitglied angehört und die sie 33 Jahre bis zu ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahre 2019 leitete. Von 1990 bis 2003 war sie bis zu ihrem Ruhestand am Empfang des St. Josef-Stifts tätig.

Den roten Faden im Leben bildete aber ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement, das sie mit großer Konstanz und mit ihrer zurückhaltenden Art ausübte. Mit Herzlichkeit und Wärme nahm sie mit ihrem Team der Krankenhaushilfen neu ankommende Patienten in Empfang, nahm ihnen Ängste und Unsicherheit in

der Ausnahmesituation eines Krankenhausaufenthalts. „Menschen sind uns wichtig“ – diesen Leitsatz des St. Josef-Stifts lebte Annette Mertens in vorbildlicher Weise und formte aus den mehr als 30 Krankenhaushilfen eine Gemeinschaft, die sich über die Dienste hinaus zu Studientagen und gemeinsamen Aktivitäten traf.

Antrieb waren ihr immer die schönen Begegnungen mit vielen Menschen und die Gemeinschaft im Kreis ihrer Mitstreiterinnen. Mit dem Abschied aus dem aktiven Dienst der Krankenhaushilfen wollte das St. Josef-Stift sie aber noch nicht ganz gehen lassen. Seit 2019 ist sie ehrenamtliche Patientenfürsprecherin und steht Patienten und Angehörigen bei persönlichen Anliegen als Ansprechpartnerin zur Verfügung und übernimmt im Bedarfsfall eine Mittlerrolle.

Zum runden Geburtstag mischte sich unter die Gratulanten auch Pflegedirektor Detlef Roggenkemper, der im Namen des Krankenhausdirektoriums die Glückwünsche und den Dank aus dem Stift übermittelte.

Die MAV informiert

Pflegekammer

Liebe Mitarbeiterin,
lieber Mitarbeiter!

Die Pflegekammer NRW ist in der Errichtung. Doch was passiert jetzt eigentlich? Wir möchten Ihnen den aktuellen Status zusammenfassen, damit Sie mitreden können. Für alle beruflich Pflegenden in NRW gilt die verpflichtende Mitgliedschaft.

Errichtung der Pflegekammer

Der Errichtungsausschuss hat am 21.09.2020 seine Arbeit aufgenommen und baut die Pflegekammer NRW bis März 2022 auf. Zu den Aufgaben gehört die Aufstellung eines Registers aller Pflegefachpersonen in NRW, der Aufbau einer funktionierenden Geschäftsstelle und die Durchführung der ersten demokratischen Wahl der Vertreterinnen und Vertreter der sogenannten Kammerversammlung, bestehend aus Pflegenden des Landes, die in Zukunft für die Pflege in NRW sprechen können.

Registrierung der Pflegefachpersonen

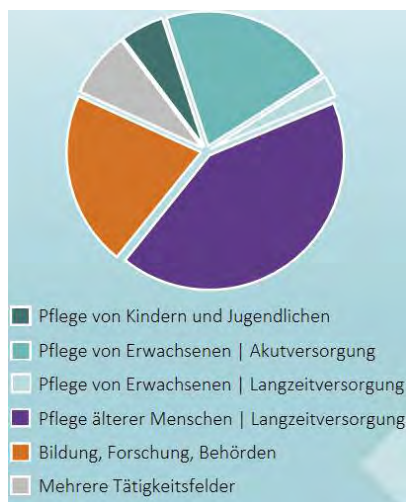
Pflegefachpersonen in NRW erhalten seit dem 15. Juni Post. Die Pflegekammer als Körperschaft des öffentlichen Rechts wird vom Land Aufgaben übertragen bekommen. In Zukunft werden die Normen, die den Pflegeberuf definieren, nicht mehr von Fachfremden, sondern von Pflegenden in NRW definiert. Dieses Recht erhalten Heilberufe nur, wenn eine verbindliche Mitgliedschaft aller Berufsangehörigen eines Landes vorliegt. Das unterscheidet die Kammer maßgeblich von Vereinen, welche genau so ein Normenrecht nicht übertragen bekommen können. Aus die-

sem Grund kommt die Pflegekammer mit einem Brief mit der Aufforderung zur Registrierung auf Sie zu. Der Dienstgeber ist gesetzlich verpflichtet, dem Errichtungsausschuss Ihre Adresse mitzuteilen.

Vorteile der Registrierung

Durch die Registrierung werden zuverlässige Daten über die Anzahl und Tätigkeitsbereiche aller Pflegefachpersonen in NRW ermittelt. Zudem wird in Erfahrung gebracht, wie viele davon nicht mehr im Pflegeberuf tätig sind. Das ist wichtig, um an die Politik begründete Forderungen zu stellen. Dafür muss exakt belegbar sein, wie viele Pflegefachpersonen fehlen, um eine Versorgungssicherheit zu gewährleisten (insbesondere in Krisensituationen wie Covid-19). Nur anhand stichhaltiger Fakten aus der Registrierung kann die Pflegekammer politische Entscheidungen herbeiführen.

Das Schaubild zeigt die Verteilung der 38 Mitglieder des Errichtungsausschusses nach Tätigkeitsfeldern:



Quelle: www.pflegekammer-nrw.de

Start der Online-Mitgliederregistrierung

Die Online-Registrierung ist gestartet! Die Zugangsdaten können Sie Ihrem persönlichen Anschreiben entnehmen oder Sie melden sich schon jetzt auf dem Mitgliederportal an und schließen die Registrierung online ab: www.pflegekammer-nrw.de/registrierung

Das Mitgliederportal steht Ihnen zukünftig jederzeit für Änderungsmeldungen, zum Upload Ihrer Dokumente oder zum Download vielfältiger Informationen bereit.

Wie geht es weiter?

Nach der Registrierung sind Sie berechtigt, im Frühjahr 2022 an der Wahl zum Parlament der Pflege, der Kammerversammlung, teilzunehmen und sich selbst zur Wahl zu stellen. Zur Ausübung Ihres Wahlrechts ist eine Registrierung notwendig. Als registriertes Mitglied haben Sie die Möglichkeit, aktiv an einer Interessensvertretung für Pflegefachpersonen mitzuwirken und der Pflege eine Stimme zu geben.

Hier wird die Kammer mitreden:

Sobald die Pflegekammer NRW gegründet ist, stehen ihr gemäß Heilberufsgesetz Mitspracherechte zu. In den folgenden Gremien kann die Pflegekammer sich beteiligen und einsetzen:

- Medizinischer Dienst – In den Verwaltungsräten Nordrhein und Westfalen des Medizinischen Dienstes vertritt der Errichtungsausschuss bereits die Berufsgruppe
- Landesausschuss Alter und Pflege –

Der Ausschuss befasst sich beispielsweise mit grundlegenden Fragen zur pflegerischen Versorgungsstruktur und der Pflegeberufereform

- Landesausschuss für Krankenhausplanung – Hier werden Grundsatzfragen zu Krankenhausplanung und -strukturen erörtert. Empfehlungen z. B. für die Planung von Versorgungsangeboten können direkt an die Landesregierung gehen.
- Landesgesundheitskonferenz – Ziel der Konferenz ist es, die Zusammenarbeit der maßgeblichen Verbände und Organisationen des Gesundheitswesens zu verbessern.
- Ethikkommissionen der Ärztekammern – Das Heilberufsgesetz ermöglicht der Pflegekammer den Zugang zu den Ethikkommissionen der beiden Ärztekammern in Nordrhein-Westfalen.

Weitere Gremien kommen hinzu. Diese werden teilweise themenbezogen für kürzere Zeiträume einberufen.

Was ist die Kammerversammlung?

Im Frühjahr 2022 wird die erste Kammerversammlung der Pflegekammer NRW gewählt. Diese ist das demokratisch gewählte Parlament und besteht aus den gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Tätigkeitsbereiche.

► Quelle und weitere Informationen: www.pflegekammer-nrw.de

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro: 3. OG, A-Gebäude
 Telefon + AB: 02526 300-1188
 E-Mail: mav@st-josef-stift.de
 Schriftverkehr: MAV-Postfach/Zentrale
 Information: MAV im INTRANET

FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt „Generationenpaare“ von Eltern und Kindern vor, die in der Stiftung St. Josef-Stift arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Everkamp & EVERKAMP



Mutter und Sohn haben sich aus ganzem Herzen für die Altenpflege entschieden: Angelika Everkamp (Hausleitung im St. Josef-Haus Ennigerloh) und Alexander Everkamp (Wohnbereichsleitung im St. Elisabeth-Stift).

Der eigene Beruf wird nicht selten von einer Generation an die nächste vererbt. Dass die Mutter allerdings ihre Leidenschaft für die Altenpflege an ihren Sohn weitergibt, ist schon etwas Besonderes. Wie zum Beispiel bei Angelika und Alexander Everkamp: Sie ist Hausleitung (Pflege) im St. Josef-Haus Ennigerloh, er ist Wohnbereichsleitung im St. Elisabeth-Stift Sendenhorst.

Anfang der 1980er Jahre: Die Baby-boomerjahrgänge drängen nach dem Schulabschluss auf den Ausbildungsmarkt. Lehrstellen sind knapp. Angelika Everkamp möchte gerne auf die Höhere Handelsschule, doch ihre Mutter hält den Beruf der Verkäuferin für die bessere Wahl. Kreuzungsglücklich quält sich Angelika Everkamp durch die Ausbildung und die erste Berufszeit. 1989 nimmt sie ihr Berufs-

leben schließlich selbst in die Hand und meldet sich an einer Altenpflegeschule an. Damals bestand die Ausbildung aus zwei Schuljahren und einem praktischen Anerkennungsjahr, welches Angelika Everkamp nach der Geburt ihres ersten Sohnes im St. Josef-Haus Ennigerloh absolviert.

Dieses Jahr war in jeder Hinsicht prägend. „Meine heutigen Mitarbeiter haben mich damals angeleitet“, schmun-

zelt Angelika Everkamp. Die Vollzeitstelle, die man ihr damals anbot, ließ sich aber nur schwer mit der Kinderbetreuung vereinbaren. Also folgten Stationen bei einem ambulanten Pflegedienst, in einem Pflegeberatungsbüro und im Nachtdienst. Alles wichtige Erfahrungen für ihre heutige Leitungsaufgabe. 1999 stieg sie dann doch in Vollzeit im St. Josef-Haus ein. Mittlerweile war Sohn Alexander geboren, und so manches Mal nahm Angelika Everkamp ihn einfach mit zur Arbeit und verteilte mit ihm an Heiligabend Geschenke an die Bewohner.

Diese Prägung mag wohl eine Rolle gespielt haben, als sich Alexander Everkamp zunächst für ein Freiwilliges Soziales Jahr im St. Magnus-Haus und danach für die Altenpflegeausbildung im Pflegenetzwerk entschied. „Damals gab es sehr wenige Männer in der Pflege“, beschreibt er die Situation als Mann im Frauenberuf. In seiner Altenpflegeausbildung hatte er Einsätze in allen Häusern des Pflegenetzwerks, in der ambulanten Pflege und im St. Josef-Stift. „Es war sehr interessant, die verschiedenen Teams und Persönlichkeiten kennenzulernen und zu sehen, wie sich Teams verhalten und ihre Arbeit organisieren.“

Nach der Ausbildung 2018 ging es für ihn Schlag auf Schlag: Start in der Kurzzeitpflege des St. Elisabeth-Stifts, Weiterbildung zum Praxisanleiter, seit Mai 2021 Wohnbereichsleitung im Erdgeschoss, und im September startet er berufsbegleitend sein Fernstudium in Pflegemanagement. Zu seiner Berufswahl sagt er: „Alles richtig gemacht!“ Motor und Antrieb sind für ihn „die Dankbarkeit und Herzlichkeit der Bewohner, das Miteinander im Team und mit den anderen Berufsgruppen und die Gespräche mit den Angehörigen“. Angelika Everkamp ergänzt: „Man bekommt unheimlich viel zurück. Im Netzwerk gibt es flache Hierarchien und die Doppelspitze in den Hausleitungen mit Pflegedienstleitung und Betreuung auf Augenhöhe ist sehr fortschrittlich.“

Kalendarium

Patientenakademie in Corona-Zeiten

Angepasst an die aktuelle Situation findet die Patientenakademie als Präsenzveranstaltung mit reduzierter Teilnehmerzahl, 3-G-Regel und Hygienekonzept statt.

Darüber hinaus können Vorträge im Internet abgerufen werden oder als Live-Stream verfolgt werden. Informationen und Anmeldung über www.st-josef-stift/patientenakademie oder unter der jeweiligen Telefonnummer des Fachsekretariats.

www.st-josef-stift.de/patientenakademie

+++++

21. Oktober 2021

Sendenhorster Gesundheitstag Vortrag zum Thema „Seelische Gesundheit im Alter“

15 Uhr

St. Josef-Stift

Eine Anmeldung ist erforderlich im Seniorenbüro Sendenhorst, Weststraße 6, Telefon 02526 300-3131.

Schmerzklinik für Gelenk- und Rückenbeschwerden

Anmeldung: Telefon 02526 300-6609

Mittwoch, 10. November 2021

Der enge Spinalkanal – was tun?

Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen: Symptome und Behandlung der Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation am Modell

16 Uhr

Klinik für Wirbelsäulen Chirurgie
Anmeldung: Telefon 02526 300-6602

27. November 2021

26. Sendenhorster Adventssymposium

Neue Aspekte in der Behandlung rheumatischer Erkrankungen – eine interaktive Fortbildung

9 – 13 Uhr

Anmeldung: Telefon 02526 300-1541

Mittwoch, 24. November 2021

Das künstliche Hüftgelenk – wann erforderlich?

Hilfe auf dem Weg zur Entscheidung

16 Uhr

Klinik für Orthopädie und Traumatologie, Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin, Reha-Zentrum am St. Josef-Stift
Anmeldung: Telefon 02526 300-6601

Patientenakademie im St. Josef-Stift 4. Quartal 2021

Mittwoch, 27. Oktober 2021

Ein besseres Leben mit chronischen Schmerzen

Die multimodale Schmerztherapie – ein stationäres und tagesklinisches Angebot für chronische Schmerzpatienten

16 Uhr

+++++

Eine Anmeldung für Präsenzveranstaltungen ist erforderlich.

Ein großer Schritt Richtung Klimaschutz

Caritas Sozialstation Sendenhorst stellt ihre Autoflotte um



Hier fährt der Klimaschutz mit: die Übergabe der ersten E-Fahrzeuge aus der neuen Flotte für die Caritas Sozialstation St. Elisabeth.

Klimaschutz auf Rädern: Die Caritas Sozialstation St. Elisabeth hat einen großen Schritt hin zu mehr Umweltschutz getan und ihre gesamte Fahrzeugflotte umgestellt. 13 neue Autos sind ab sofort in Sachen Pflege im stetig wachsenden Einzugsbereich der Sozialstation unterwegs, fünf davon rein elektrisch betrieben. Eine Entscheidung, die Pflegedienstleitung Birgit Wonnemann bei der Übergabe der Fahrzeuge ausdrücklich begrüßte: „Bei dem, was unser Team Tag für Tag an Kilometern fährt, zahlt sich die Umrüstung für die Umwelt ganz sicher schnell aus.“

Von einem „ganz bewussten Schritt mit Außenwirkung“ sprach in diesem Zusammenhang Caritas-Geschäftsführer Heinrich Sinder: „Die Bewahrung der Schöpfung ist eine der tragenden Säulen im Leitbild unseres Verbandes. Und wenn wir auf diese Weise dafür sorgen können, mit jedem gefahrenen Kilometern den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, dann setzen wir dieses Leitbild ganz aktiv in die Tat um.“

Deutlich wird das auch am täglichen Leistungsumfang der Sozialstation, die seit mehr als 20 Jahren in enger und bewährter Kooperation mit der

St. Elisabeth-Stift gGmbH arbeitet: 25 feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas betreuen regelmäßig rund 250 Patientinnen und Patienten im Rahmen eines stetig gewachsenen Pflege-Angebotes; ihr Arbeits- und Einzugsbereich umfasst Sendenhorst, Drensteinfurt, Walstedde, Albersloh und Everswinkel.

Der nächste Schritt in Sachen Umweltschutz ist schon absehbar: In zwei Jahren soll die Leasing-Flotte abermals erneuert werden – dann mit einem noch höheren reinen Elektro-Anteil.

Gesundheitstag: Seelische Gesundheit im Alter

Der Sendenhorster Gesundheitstag steht am Donnerstag (21. Oktober 2021) um 15 Uhr im St. Josef-Stift unter dem Thema „Seelische Gesundheit im Alter“. Referentin ist Annette Wernke, die als Dipl. Sozialpädagogin im „Regionalbüro Alter Pflege und Demenz“ tätig ist.

In ihrem Vortrag geht sie der Frage nach, was Menschen widerstandsfä-

hig macht gegen Stress und Krisen. Dabei wird sie auf unterschiedliche Aspekte eingehen, die helfen, negative Gedankenkarussells zu stoppen, sich die eigene Zuversicht zu bewahren und aus der Bewältigung früherer Krisen, Kraft zu schöpfen.

Der Gesundheitstag wird in Kooperation der Seniorenberatung der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“, des Seniorenbeirats der Stadt

Sendenhorst und des St. Josef-Stifts organisiert. Das Treffen beginnt mit Kaffee und Kuchen.

Die Veranstaltung findet unter Beachtung der 3G-Regel mit Abstands- und Hygienekonzept im Spithöver-Forum des St. Josef-Stifts statt.

► Eine Anmeldung ist erforderlich in der Seniorenberatung Sendenhorst, Weststr. 6, Telefon 02526 300-3131.

Weihnachts-Überraschungspaket-Aktion startet in die 2. Runde



Der Bundesverband möchte auch in diesem Jahr wieder Weihnachtsglanz im St. Josef-Stift verbreiten mit selbstgemachten Basteleien und Köstlichkeiten. Der traditionelle Adventsbasar kann leider auch 2021 nicht in gewohnter Form stattfinden, dennoch benötigen viele Projekte des Vereins weiterhin finanzielle Unterstützung. Deshalb geht die Weihnachts-Überraschungspaket-Aktion in die zweite Runde.

Die Vereinsaktiven sind bereits seit Monaten damit beschäftigt, Inhalte für die Pakete zu produzieren: Jedes Paket ist ein handgemachtes Original! Geplant sind 300 Pakete in drei Formaten. Mit dabei sind wieder die beliebtesten Pakete mit den Leuchtsternen



Vorfreude auf die Überraschungspakete

und den Wärmekissen. Zusätzlich gibt es jetzt eine Paketvariante mit einer weihnachtlich gestalteten Kerze. Jedes Weihnachts-Überraschungspaket enthält eine Weihnachtskarte, Marmelade oder Apfelmus, Plätzchen, eine kleine Überraschung sowie entweder einen Leuchtstern, eine Kerze oder ein Körnerkissen.

Die Mitarbeiterinnen im Familienbüro freuen sich auf zahlreiche Bestellungen. Dazu werden ab Ende Oktober wieder Bestellzettel über die Postfächer verteilt. Die Ausgabe der Pakete startet voraussichtlich in der ersten Adventswoche. Weitere Infos im Familienbüro unter 02526 300-1175 oder per Mail: familienbuero@kinderrheuma.com

257 Kilometer: Rennende Robben meistern Staffellauf in weniger als 23 Stunden

Mit einer grandiosen Teamleistung ist es den „Running Seals“ gelungen, die 257 Kilometer des Ragnar-Staffellaufs von Hamburg nach Sankt Peter-Ording in

weniger als 23 Stunden zu meistern. „In erster Linie war Ankommen unser Ziel“, beschreibt Teamcaptain Dr. Markus Müller das ursprüngliche Vorhaben des Teams, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des St. Josef-Stifts. Doch jeder Einzelne gab alles für das Team, und so schafften sie es alle 30 Abschnitte jeweils mit einer Geschwindigkeit von fast elf Stundenkilometern zu laufen. Also weniger als sechs Minuten pro Kilometer!

Mit dem Ausgang des Spendenlaufs ist Markus Müller sehr zufrieden: „In unserem Song ‚Soon‘ haben wir gesungen ‚So laufen sie nun Tag und Nacht,

ein Seal gibt auf den andren Acht‘. Dieses Running-Seals-Konzept wurde in beiderlei Hinsicht perfekt umgesetzt.“

Die Teilnehmenden bedanken sich für die Unterstützung und die vielen Spenden. Denn das Laufteam hatte nicht nur die Zielgerade, sondern auch die Spendenaktion „Familien mit rheumakranken Kindern stark machen!“ vom Bundesverband Kinderreuma e.V. im Blick. Das Spendenziel von 5000 Euro ist mittlerweile zum Greifen nah, und weiterhin sind Spenden möglich unter:

► www.jrs21.de



So sehen Sieger aus!

Neuer Eingangsbereich lädt zum Verweilen

Umbau verleiht St. Josef-Haus Ennigerloh ein neues Gesicht

Hell, freundlich, einladend – all das beschreibt den neuen Eingangsbereich des St. Josef-Hauses in Ennigerloh. Entstanden ist ein zentrales Entree, mit dem sich das Haus auch ganz bewusst nach außen zum Quartier öffnet. Das Ziel war es, den bestehenden Eingang in die Mitte zu verlegen, die Wegeführung zu verbessern sowie im Innern einen multifunktionalen Raum zu schaffen: ein moderner, heller, großzügiger Eingangsbereich mit freundlichem Empfang, Café und Aufenthaltsqualität auch für Veranstaltungen.

In drei Bauabschnitten wurde die Maßnahme von 2019 bis 2020 realisiert, coronabedingt aber erst Anfang August 2021 offiziell gewürdigt und eingeweiht. „Die Umsetzung war anspruchsvoll in allen drei Akten, auf das Ergebnis sind wir sehr stolz“, sagte Dr. Ansgar Klemann in seiner Festrede. Für ihn war es 2019 die ers-

„Ähnlich wie Sportler haben die Mitarbeiter jede Hürde erfolgreich überwunden. Doch anders als ein Sportler, der seine Leistung alle vier Jahre bei Olympia unter Beweis stellt, leisten die Mitarbeiter hier jeden Tag mit voller Leidenschaft großartiges. Dabei ist ein Raum entstanden, auf den sie stolz sein können und sich wohl fühlen sollen. Es hat sich gelohnt.“

Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann

te große Baumaßnahme in seiner Zeit als Geschäftsführer der St. Elisabeth-Stift gGmbH und des St. Josef-Stifts Sendenhorst.

Vor 37 Jahren wurde das St. Josef-Haus Ennigerloh errichtet. Aus dem Blickwinkel von klarer Wegeführung, Transparenz und Aufenthaltsqualität gab es in den vergangenen Jahren Bedarf, den Raum geschickter aufzu-

teilen und neu zu gestalten. Maßstab waren dabei die Erfordernisse aus der Perspektive von Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern. Die Bauphasen, die während des Betriebs des Hauses stattfanden, stellten den alltäglichen Betrieb vor eine große Herausforderung. Dass dies gelang, ermöglichte die Organisation der Hausleitungen Katharina Willausch und Angelika Everkamp gemeinsam mit ihrem Team. „Sie alle leisten Großartiges und das jeden Tag in der individuellen und ganzheitlichen Pflege. Besonders in Zeiten der Pandemie war dies nicht immer einfach“, lobte Aufsichtsratsvorsitzender Werner Strotmeier die Mitarbeiter. Er bedankte sich außerdem gemeinsam mit Dr. Ansgar Klemann mit Blumen

„Das Campuskonzept ist aufgegangen, die Öffnung nach Ennigerloh zum Quartier ist durch die neue Wegeführung gelungen.“

Katharina Willausch

bei den beiden Ordensschwestern Schwester M. Veronis und Schwester M. Friedgund für deren Unterstützung.

Die Orientierung und den Zugang in die Wohnbereiche erleichtert die neue geradlinige Wegeführung ins Haus. Bewohner und Besucher werden auf einen neuen Empfangspunkt geleitet, der auch barrierefrei für Rollstuhlfahrer zugänglich ist. Dieser



In natürlichen Farbtönen und mit sehr bequemen Sofas lädt das neu gestaltete Foyer des St. Josef-Hauses zum Verweilen ein.

erweilen ein

Informationspunkt ist zugleich zentraler Ankerpunkt für den Cafébetrieb. Ist der Empfang nicht besetzt, sind Ansprechpartnerinnen in den Büros zu finden, die in Sichtkontakt mit dem Eingangs- und Cafébereich verbunden sind. Dieser Schritt zur Sichtbarkeit ist nicht zufällig gewählt, erklärte Dr. Ansgar Klemann: „Wir wollen da sein, verfügbar für Fragen.“ Im Alltag empfindet Hausleitung Angelika Everkamp die neue Sichtbarkeit der Büros als positiv: „Wir genießen es, dass wir nun mitten im Geschehen sind.“

Erarbeitet wurde das Konzept unter Beteiligung des Technischen Leiters Peter Kerkmann, der Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk und der Hausleitungen Angelika Everkamp und Katharina Willaush. Architekt Johannes Stubbs erstellte den Entwurf, während Architekt Michael Janz die Projektausführung übernahm. Innenarchitektin Susanne D. Bachmann übersetzte die Kriterien in eine moderne Farb- und Formensprache. Insbesondere bei der Auswahl von Farben kamen natürliche Brauntöne sowie als Akzent ein freundliches helles Gelb und Blau zum Einsatz. „Keine Farbe ist zufällig gewählt“, erläuterte Dr. Ansgar Klemann. Die Sitzmöbel



Großer Bahnhof für den neuen Eingangsbereich des St. Josef-Hauses mit vielen Menschen, die an der Umsetzung mitgewirkt haben. Die Segnung der Räume nahm Pfarrer Andreas Dieckmann vor. Blumen gab es für die Hausleitungen Angelika Everkamp und Katharina Willaush.

aus wertigem Material geben Halt und Erdung.

„Es passt einfach alles. Wir danken Ihnen, dass Sie für unsere älteren Mitmenschen da sind“, machte Michael Topmüller, stellvertretender Bürger-

meister der Stadt Ennigerloh, deutlich.

Auch die Bewohner empfinden die Umgestaltung als positiv. „Ich nutze die Helligkeit des Raumes gerne zum Sticken“, berichtet Anni Heitmann vom Bewohnerrat. Veranstaltungen, für die das neue Entree bereits intern genutzt werden konnte, sind Bingo-Nachmittage mit der Initiative „MUNA – Miteinander und nicht allein“ und für die Übertragung eines Violinenkonzerts auf dem Fernseher im Lounge-Bereich. Bewohnerin Mechthild Ringhoff erinnert sich gerne daran: „Das war wirklich etwas Besonderes.“

Zum Thema: 3 Bauabschnitte

Im ersten Bauabschnitt wurde das Café zum neuen Eingangsbereich mit Windfang umgebaut. Die Decke erhielt eine neue Optik und integriert guten Schallschutz und ein neues Lichtkonzept. Im zweiten Bauabschnitt wurde die Empore zurückgebaut, um dem Raum mehr Großzügigkeit zu geben. Im dritten Bauabschnitt wurden Büroräume, Friseurraum und der Empfang umgebaut. Dabei wurde der Empfangsbereich versetzt und um eine Küchenzeile für den Cafébetrieb ergänzt. Ebenfalls wurden die Toiletten im Erdgeschoss erneuert. Alle Wege führen nun über den Aufzug und das daneben liegende Haupttreppenhaus. Teil der Maßnahme war auch die barrierefreie Neugestaltung der Außenanlagen. Sie bieten Aufenthaltsmöglichkeiten und runden den Gesamteindruck des neuen Entrees ab.



Mehr Bilder in den Fotogalerien im INTRANET

Die Zukunft der Altenpflege

20 Praxisanleiter/-innen geben im Netzwerk Wissen und Erfahrung an die Pflegeazubis weiter

Ambulante Pflege, Langzeit- und Tagespflege – all diese Bereiche umfasst die Ausbildung als Pflegefachmann oder -frau im Pflege- und Betreuungsnetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH. Für die Anleitung in den praktischen Einsätzen der Auszubildenden sind Praxisanleiter und Praxisanleiterinnen der verschiedenen Einrichtungen verantwortlich. Sie vermitteln nicht nur ihr Wissen, sondern sind auch die Ansprechpersonen für den Pflegenachwuchs in der Altenpflege.

Die praktischen Einsätze geben den Auszubildenden verschiedene Einblicke in den beruflichen Alltag. Denn Altenpflege im Pflegenetzwerk ist vielschichtig, erklärt Ausbildungskoordinator Jens Hinkemann: „Das ist der große Vorteil an unserem Ausbildungsangebot. Die



**Netzwerkkoordinator Markus Giesbers (l.)
Ausbildungskoordinator Jens Hinkemann**

Auszubildenden werden in den vier verschiedenen Altenpflegeeinrichtungen, den Tagespflegen, der Caritas Sozialstation und im Krankenhaus ausgebildet.“ Diese verschiedenen Blickwinkel ermöglichen den zukünftigen Pflegefachfrauen und -männern, sich einen Überblick zu verschaffen, welcher Bereich ihnen besonders liegt.

„Wir wollen in allen Bereichen gleich gut ausbilden“, beschreibt Markus Giesbers das Ziel. Deshalb sind in allen Ausbildungsstationen auch Fachkräfte für die Praxisanleitung anzutreffen.

Ein wichtiger Aspekt ist der Gemeinschaftsgedanke. Denn die Praxisanleitungen sind Teil der Teams, erklärt Giesbers: „Die Praxisanleitungen sind keine zusätzlichen Teammitglieder. Sie sind in den Alltag des jeweiligen Bereichs involviert und agieren auch so.“ Die Praxisanleitungen kennen also auch die Bewohner, Besucher oder Patienten genau und können dieses Wissen mit den Auszubildenden teilen.

Für die Praxisanleitung bekommen die Fachkräfte zusätzliche Zeit im Dienstplan eingeräumt. „Diese Freiräume für die Anleitung sind wichtig, damit sie sich gezielt



**Maria Lassmann,
St. Josef-Haus Ennigerloh:**

„Ich kann mir keinen anderen Beruf vorstellen, und diese Freude am Beruf möchte ich auch weitergeben. 2016 habe ich selbst meine Ausbildung im Netzwerk abgeschlossen. 2020 habe ich dann die Weiterbildung zur Praxisanleiterin gemacht. Mir selbst hilft der frische Input auch, denn man bekommt auch immer neue Impulse für seinen eigenen Arbeitsalltag. Mir macht es Spaß, denn die Azubis sind unsere Zukunft, die wir mitgestalten.“



**Alexander Everkamp,
St. Elisabeth-Stift Sendenhorst:**

„Als Praxisanleiter habe ich die Möglichkeit die Zukunft der Pflege mit zu gestalten, sie also auch zu modernisieren. Ich zeige den Auszubildenden viele Möglichkeiten im Bereich der Organisation, damit Bewohnerinnen und Bewohner individuell gepflegt werden können. Auch Flexibilität und Spontaneität spielt dabei eine große Rolle, denn jeder Mensch hat seine Eigenheiten. Das zu akzeptieren, möchte ich vermitteln.“



**Sabine Wiedemann,
St. Magnus-Haus Everswinkel:**

„Man begleitet jeden Schritt der Auszubildenden, man ist jeden Tag zusammen und sieht die kleinen Fortschritte. Wenn man aber nach zwei Wochen Urlaub wieder zurück kommt, dann sieht man erst mal wie selbstständig und verantwortungsvoll die Auszubildenden geworden sind und wie sie sich über die Konsequenzen ihrer Entscheidungen bewusst werden. Man sieht wie sie mitwachsen und das zu sehen, ist für mich als Praxisanleiterin das Schönste.“

aktiv mitgestalten



Das praktische Wissen im Pflegeberuf vermitteln die Praxisanleiterinnen und -anleiter: Im Bild Daniela Zech, die Sandra Giesche das Stellen der Medikamente zeigt, sowie Alexander Everkamp, der Theresa Lückemeier das Blutdruckmessen erklärt.

auf die Auszubildenden konzentrieren können“, erklärt Hinkemann. Auch der Kontakt zu den Schulen ist für die Anleitung elementar, sagt er: „Aufgaben, die gestellt werden, können im Austausch mit den Schulen besprochen werden.“

Denn die Theorie soll in der Praxis geübt werden. Das muss natürlich zum Einsatzort passen.“

Doch auch die persönliche Ebene spielt eine wichtige Rolle, sagt der Ausbil-

dungskordinator: „Die Auszubildenden sind wie unsere anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht nur Pflegekräfte, auch die Person dahinter ist wichtig.“ Ob kultureller oder persönlicher Hintergrund – die



**Christian Maaß,
St. Elisabeth-Stift Sendenhorst:**

„Die Anleitung ist auf die jeweiligen Bereiche der Altenpflege zugeschnitten. Sensibilität, Ruhe und Einfühlungsvermögen sind die Haupteigenschaften, die in der Arbeit mit Demenzerkrankten wichtig sind. Als Gerontopsychiatrische Fachkraft zeige ich den Auszubildenden als Praxisanleiter in diesem Wohnbereich, wie man mit Finger- und Spitzengefühl mit den Bewohnerinnen und Bewohnern umgeht.“



**Michaela Geißler,
Caritas Sozialstation
St. Elisabeth:**

„Die Arbeit in der Caritas Sozialstation ist eine ganz andere als die in einer stationären Altenpflegeeinrichtung. Als ausgebildete Fachkraft ist man in der ambulanten Pflege viel auf sich alleingestellt und muss sehr selbstständig agieren. Was ich daran schätze, ist die Selbstorganisation und der Kontakt mit den Patienten und Patientinnen. Diese Einblicke während der Ausbildung halte ich für sehr wichtig. Ich will den Auszubildenden auch die Lebensfreude in diesem Beruf vermitteln.“



**Natalya Hauser,
St. Josefs-Haus Albersloh:**

„Ältere Menschen waren für mich immer Vorbilder, deshalb ist der Beruf etwas Besonderes für mich. Ich möchte die Auszubildenden deshalb auf dem Weg zu ihrer Prüfung gut vorbereiten. Mir ist Empathie, Flexibilität und Pünktlichkeit wichtig. Die Belastung in diesem Beruf ist sowohl physisch als auch psychisch hoch. Es ist toll, die Entwicklung der Auszubildenden mitzubekommen.“



**Daniela Zech,
Tagespflege St. Elisabeth:**

„Die Tagespflege ist für Angehörige das Bindeglied vom Leben zuhause bis hin zur eventuellen stationären Betreuung eines Familienmitglieds. Wir haben in unserer Arbeit eher einen Fokus auf Betreuung und Beschäftigung. Auszubildende müssen sich auf die Lebenswelt der jeweiligen Besucherinnen und Besucher einlassen. Diese andere Struktur müssen sie erst mal erlernen, denn nicht jeder Gast kommt jeden Tag. Also ist die Gruppe täglich anders. Wortwahl, Wertschätzung und Empathie, das ist hier wichtig und das vermittele ich den Auszubildenden in diesem Bereich.“

Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter haben auch ein offenes Ohr für andere Belange.

Insgesamt sind im Pflege- und Betreuungsnetzwerk 20 Fachkräfte für die Praxisanleitung im Einsatz. Die berufspädagogische Weiterbildung umfasst 300 Stunden. Mit Beginn der generalistischen Pflegeausbildung wurden auch die Voraussetzungen für die Praxisanleitung angeglichen. Seit 2020 gehört deshalb auch eine pädagogische Pflichtfortbildung im Umfang von 24 Stunden dazu. Pandemiebedingt findet diese im Onlineportal statt. „Das klappt gut, denn jeder kann sich dort individuell Themen suchen, die zu seinem Bereich passen oder an denen er arbeiten möchte“, erläutert Hinkemann. Allerdings sei für die Zukunft geplant, dass gemeinsame Seminare stattfinden, damit sich die Fachkräfte auch untereinander austauschen können.

Reise nach GRIECHEN

Aktion „Urlaub ohne Koffer“ bringt mediterranes Flair ins St. Elisabeth

Loorbeerkränze, antike Gewänder, Lieder über Wein und weiße Rosen aus Athen – fast könnte man meinen das St. Elisabeth-Stift in Sendenhorst sei zum Sommerurlaub nach Griechenland ausgeflogen. Doch Reisegepäck war für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Themenwoche „Urlaub ohne Koffer“ nicht nötig: Mit einem abwechslungsreichen Programm und landestypischer Deko zauberte das haupt- und ehrenamtliche Team griechisches Flair ins St. Elisabeth-Stift.

Beim Thema Griechenland dürfen auch olympische Wettbewerbe nicht fehlen. Von Schnelligkeit bis Geschick konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Können unter Beweis stellen. Der Fünfkampf der Antike enthielt die Sportarten Speer- und Diskuswurf, Sprung, Lauf und Ringen. Kein Diskus oder Speer, dafür mit Säckchen und Tischtennisbällen wurde hingegen in Sendenhorst geworfen. Beim Tischtennisballwerfen setzte sich Erna Smolczyk gegen Birgit Schubert (Silber) und Hermann Bult-



Sportlich, sportlich: Das Team des St. Elisabeth-Stifts aufhängen gefragt. Beim Rollatorenrennen zählten

mann (Bronze) durch. Beim Säckchenwerfen lieferten sich Katharina Elbracht (Gold) mit 220 Punkten und Christel Haake (Silber) mit 210 Punkten ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Den dritten Platz belegte Katharina Kötter.

In der Gruppendisziplin Schwungtuchziehen brillierte der Wohnbereich 2. Obergeschoss knapp vor dem 1. Obergeschoss. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Erdgeschosses erreichten den dritten Platz. Geschick, gutes Kombinieren und Schnelligkeit war bei der Disziplin „Socken sortieren und aufhängen“ gefragt. In einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen triumphierten Brigitte Schubert und Luzia Zandstra. Das gemischte Doppel bestehend aus Thea Austermann und Hermann Bultmann gewann die Silbermedaille. Magdalena Frischmuth und Erika Pieper schafften es knapp auf den dritten Platz.



Nana Mouskouri, alias Matthias Dieckhoff, besang „Weiße Rosen aus Athen“.

LAND ohne schweres Gepäck

-Stift Sendenhorst



führte einen stilechten Sirtaki-Tanz auf. Bei der Olympiade für die Bewohnerinnen und Bewohner war Geschicklichkeit beim Socken sortieren und Tempo und Koordination.

.....
„Durch die Pandemie ist es ein Jahr her, dass wir gemeinsam gesungen haben. Es draußen wieder zu können, ist so schön.“

Markus Giesbers

.....

Das Wagenrennen war im antiken Griechenland und Rom eine beliebte Sportart. Anstatt auf zwei Rädern in einem Streitwagen mit mindestens einer Pferdestärke, rollten die Seniorinnen mit ihren Rollatoren auf vier Rädern und eigener Muskelkraft auf Zeit durch einen Parcours. Am schnellsten absolvierte Ingeborg Melzer den Parcours dicht gefolgt von Margot Lichtenfeld und Thea Austermann.

Der Medaillenregen prasselte besonders auf die Wohngruppe des 2. Obergeschosses. Den zweiten Platz in

der Gesamtwertung teilen sich die Wohngruppen des 1. Ober- und des Erdgeschosses. Doch egal welche Platzierung, „Dabei sein ist alles“, zog Matthias Dieckerhoff (Begleitender Dienst) sein Fazit.

Ob Gyros oder Moussaka, verschiedene mediterrane Gerichte in Verbindung mit einem gut gekühlten Gläschen Ouzo gaben den passenden Gaumengenuss begleitend zur Themenwoche. Griechischer Wein wurde hingegen mehr besungen als getrunken. Der Songklassiker von Udo Jürgens wurde neben Liedern wie „Der Stern von Mykonos“ von Katja Ebstein gemeinsam gesungen und musikalisch begleitet vom „Göttinnen-Duo“ Petra Schlüter-Specht und Lioba Mertens-Surmann mit ihren Akkordeons. Sogar griechische Prominenz hielt Einzug in die Einrichtung am St. Josef-Stift. Nana Mouskouri,

verkörpert von Matthias Dieckerhoff, präsentierte in edler Abendrobe ihren großen Hit „Weiße Rosen aus Athen“. Dass auch die Bewohnerinnen und Bewohner mit einstimmten, erzeugte bei Hausleiter Markus Giesbers eine Gänsehaut: „Durch die Pandemie ist es ein Jahr her, dass wir gemeinsam gesungen haben. Es draußen wieder zu können, ist so schön.“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeisterten das Publikum mit einem temporeichen Sirtaki-Tanz. Um auch das Gedächtnis zu stärken, lernten die Bewohnerinnen und Bewohner auch die ein oder andere griechische Vokabel und schauten Filme und Dokumentationen rund um den Staat auf der Balkanhalbinsel.



Mehr Bilder in den Fotogalerien im INTRANET

Film „O-Töne“ zeigt positive Sicht auf das Leben in der Coronapandemie

Bewohnerinnen und Bewohner des St. Elisabeth-Stifts Sendenhorst schildern ihre Eindrücke

Miteinander statt übereinander reden, das haben vier Studierende aus Münster wörtlich genommen und mit Bewohnerinnen und Bewohnern des St. Elisabeth-Stifts in Sendenhorst über deren Erfahrungen in der Coronapandemie gesprochen. Entstanden ist dabei der Film „O-Töne“, der anders als erwartet viel Hoffnung und positive Sichten im Umgang mit der Pandemie zeigt.



Filmpremiere: Studierende drehten mit Bewohnern des St. Elisabeth-Stifts einen Film zum Thema Leben in der Coronapandemie.

Einsamkeit – ein zentrales Thema in der Coronapandemie. Vielerorts sind Pflegeeinrichtungen hermetisch abgeriegelt worden. Eine Belastung sowohl für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Bewohnerinnen und Bewohner. „Viele haben über ein Jahr gar keinen Besuch bekommen. Es war ja auch nicht möglich“, schildert Sieghard Westphal die Situation im St. Elisabeth-Stift. Er ist einer der Interviewpartner und -partnerinnen mit Ina-Maria Althoff, Brigitte Schubert, Margot Lichtenfeld, Liselotte Schütt und Erna Smolczyk. Westphal habe im vergangenen Jahr viel gelesen, aber auch telefoniert, sagt er in einer Se-

quenz des Films. „Ich habe mich manchmal mit dem Handy auf den Balkon gestellt und mit meiner Familie telefoniert, die dann vor der Einrichtung stand. So haben wir uns gesehen und gehört“, erinnert er sich mit einem Lächeln.

Bewohnerin Erna Smolczyk musste mit ihrer Familie die schwere Entscheidung treffen: Weihnachten gemeinsam feiern, oder nicht? Sie entschied sich bewusst dagegen, da auch die Personenzahl begrenzt war. Erna Smolczyk blieb in der Einrichtung: „Ich habe ja hier Gesellschaft.“ Ihr war es wichtig, dass ihr alleinstehender Sohn mit der Familie ihrer Tochter gemeinsam feiert. Sie selbst fühlte sich von Beginn der

Pandemie an geschützt in der Einrichtung. Sicher fühlten sich auch Margot Lichtenfeld und Liselotte

.....
„Ich hätte mich zu unsicher gefühlt, wenn weniger Vorsicht geherrscht hätte.“

Sieghard Westphal

.....
Schütt, denen nach eigenen Angaben auch ihr Glaube viel durch die schwierige Situation geholfen hat.

„Wir selbst haben mit anderen Antworten gerechnet“, sagen die Studierenden in der Schlusssequenz des Films. Andere Antworten, damit mei-

.....
„Der Film ist wirklich gelungen. Es sind ehrliche Meinungen zu sehen, die uns in unserer Arbeit auch bestätigen.“

Markus Giesbers

.....
nen die vier Filmproduzenten Sarah Kühne, Julia Bertels, Stefan Baierl und Philipp Schürmann, dass sie von einer negativeren Grundstimmung ausgegangen sind. Denn Quarantäne, keine Spaziergänge im Park und immer wieder neue Regelungen und Lockdowns, all das seien Aspekte, die vor allem die Einsamkeit und Ängste hätten verstärken können, sagt Julia Bertels. Doch die unabhängig von der Hausleitung befragten Bewohnerinnen und Bewohner waren zwar abgeriegelt in der Einrichtung, beschrieben ihre Situation aber als sicher, gut betreut und hielten sämtliche Vorsichtsmaßnahmen für wichtig und richtig. „Ich hätte mich zu unsicher gefühlt, wenn weniger Vorsicht geherrscht hätte“, fasst Sieghard Westphal zusammen.

Markus Giesbers, Hausleitung des St. Elisabeth-Stifts und Dozent an der Fachhochschule Münster, freut sich über das Ergebnis. „Der Film ist wirklich gelungen. Es sind ehrliche Meinungen zu sehen, die uns in unserer Arbeit auch bestätigen.“ Er leitete das Theorie- und Praxisprojekt in der Sozialen Arbeit mit alten Menschen.

► Link zum Film:
<https://bit.ly/3i61rfO>





Bauen mit bangem Blick auf den Wetterbericht

St. Magnus-Haus: Baustelle ist gut vorangekommen

Die Erweiterung des St. Magnus-Hauses von 61 auf später einmal 80 Pflegeappartements ist über den Sommer gut vorangekommen. Ziel der Aufstockung ist nicht nur die bedarfsgerechte Erweiterung des Langzeitpflegeangebots, sondern auch die Aufwertung des Arbeitsumfeldes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für gute Abläufe in der Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Das neue Geschoss bietet die Möglichkeit, durch eine geschickte Aufteilung des Raums auch für die bestehenden Wohnbereiche räumliche Optimierungen zu erreichen.

Für die baulich anspruchsvolle Aufstockung von zwei Gebäuderiegeln war bereits im Vorfeld die Haustechnik unterm Dach verlegt worden. Die Sommermonate sind nun genutzt worden, um das Satteldach abschnittsweise aufzunehmen und das neue Geschoss in Modulen neu aufzubauen.

Die Aufstockung erfolgt mit dem nachhaltigen Baustoff Holz. Durch einige Starkregenereignisse in diesem Sommer hatten die Baufachleute mit einigen zusätzlichen Herausforderungen zu kämpfen, um den jeweiligen Bauabschnitt trocken zu halten. Das Richtfest ist für die zweite Oktoberhälfte geplant.



Eine Operation am offenen Herzen: Während das Satteldach des St. Magnus-Hauses Stück für Stück abgetragen wurde, bauten die Zimmerleute das neue Stockwerk in Holzmodulbauweise auf.

Menschenliebe ist ihr Motor

Schwester M. Gonzagis blickt auf 80 aktive Jahre

Jahrzehnte ihres Wirkens stellte Schwester M. Gonzagis in den Dienst junger Menschen. Im Laufe des Lebens verschoben sich die Schwerpunkte in Richtung der Seelsorge und Begleitung älterer Menschen. Doch ihre quicklebendige, immer den Menschen zugewandte Art hat sich die Mauritzer Franziskanerin bis heute bewahrt. Am 6. Juli 2021 feierte die Ordensfrau im St. Magnus-Haus Everswinkel ihren 80. Geburtstag.

„Wir sind froh, dass Sie da sind und immer zur Stelle sind, wenn Ihre Hilfe und Ihr Beistand gebraucht werden“, dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann der Jubilarin, die seit dem 1. November 2018 im St. Magnus-Haus tätig ist. Ihr ausdrückliches Anliegen war es, in unmittelbarer Nähe zu wohnen. Dieser Wunsch wurde im benachbarten Betreuten Wohnen gerne erfüllt. Denn Schwester M. Gonzagis stehe schwer kranken Menschen bei Bedarf auch zu nachtschlafender Zeit zur Seite, wie Linda Altwische vom St. Magnus-Haus bestätigt.

Gebürtig stammt Schwester M. Gonzagis aus Ahaus-Wüllen. 1961 trat sie in den Orden in Münster ein, lernte Krankenpflege und legte 1964 ihre Erste Profess ab. Danach führte ihr beruflicher Lebensweg sie ins Rochus-Hospital Telgte, ins St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank und ins Sixtus-Hospital Haltern, wo sie zum ersten Mal mit Verwaltungsaufgaben der dortigen Krankenpflegehilfsschule in Kontakt kam. Das war prägend für den weiteren Weg. 1975/76 qualifizierte sie sich in Köln-Hohenlind weiter und übernahm Aufgaben in der dortigen Schule für Krankenpflegehelferausbildung.



Schwester M. Gonzagis feierte am 6. Juli ihren 80. Geburtstag. Ihr gratulierten Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Linda Altwische (St. Magnus-Haus).

Im St. Franziskus-Hospital Ahlen übernahm sie die Pflegedienstleitung und zusätzliche Aufgaben an der dortigen Krankenpflegeschule. „Ich hatte einen guten Bezug zu den jungen Leuten. Das hat mir immer Spaß gemacht, sie auf den Weg zu bringen“, sagt Schwester M. Gonzagis rückblickend. Ihre größte Aufgabe übernahm sie 1981 im Stift Tilbeck, als sie die dort frisch genehmigte Schule für die Krankenpflegehelferausbildung mit aufbaute und in Kooperation mit der Borghorster Schule zu einer Krankenpflegeschule erweiterte.

1992 stellte sie die Weichen neu und wechselte nach Körbecke am Möhnesee. In der Kirchengemeinde St. Elisabeth fand sie eine neue Aufgabe im gruppenübergreifenden

Dienst der zugehörigen Altenheime. Als Katechetin hatte sie auch wieder den so beflügelnden Kontakt mit jungen Menschen. 1999 fuchste sie sich als Pfarrsekretärin noch in die Computerarbeit ein. Mit weiteren Gemeindefusionen gehörten im Laufe der Zeit sieben Altenheime zum Pfarregebiet; für sie wieder ein Anlass, neue Schwerpunkte zu setzen und zwar in der Seelsorge für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Inzwischen hat Schwester M. Gonzagis in Everswinkel eine neue Heimat gefunden, pflegt mit Handy und WhatsApp aber weiterhin ihr großes Netzwerk. Ihr Lebensanker ist aber ihre große Menschenliebe: „Ich mag die Bewohner, und die Mitarbeiter sind sehr lieb zu mir.“

Wiedersehen mit Albersloher Persönlichkeiten

Ausstellung zur Geschichte des St. Josefs-Hauses

Ach, weißt du noch, damals? Im Rahmen des Dorfjubiläums „850 Jahre Albersloh“ schwelgten viele Albersloherinnen und Albersloher in Erinnerungen, als sie im Ludgerus-Haus durch die Ausstellung zur Geschichte des St. Josefs-Hauses schlenderten. Aus dem einstigen Landkrankenhaus St. Josefs-Hospital entstand nach dessen Schließung 1977 ein Altenheim, das 2003 unter neuer Trägerschaft in den modernen Neubau des heutigen St. Josefs-Hauses umzog. In vielen historischen und aktuellen Bildern war die wechselvolle Geschichte dokumentiert und bot reichlich Gesprächsstoff. Bei vielen Fotos gab es ein freudiges Wiedererkennen von Albersloher Persönlichkeiten.

„Hier bin ich geboren, und hier habe ich den Blinddarm rausbekommen!“, entfuhr es einer Besucherin spontan. Viele ältere Albersloherinnen erinnerten sich auch daran, hier selbst noch ihre Kinder zur Welt gebracht zu ha-

ben. Der schier unerschöpfliche Fotofundus, zu dem auch viele Albersloher beigetragen hatten, zeigte Bilder aus dem früheren Krankenhausbetrieb und aus den Zeiten, als die Altenheimbewohner noch in gekachelten ehemaligen Küchenräumen bastelten und auf den langen Krankenhausfluren feierten. An diese Zeiten erinnerten sich auch Hedwig Voßberg und Marianne Struck nur zu gut: Sie zählten viele Jahre zum Kreis der Ehrenamtlichen und studierten zu zweit die ausgestellten Fotos.

Die Ausstellung widmete sich auch der heutigen Arbeit für ältere Menschen, die mit abgestuften Hilfen von der Tagespflege bis zur Langzeitpflege an den Bedarf angepasste Angebote macht. Abgerundet wurde die Ausstellung durch eine Bilderschau, die an die Wand projiziert wurde, und Mappen, in denen zusätzliche Fotos und Zeitungsartikel aus sechs Jahrzehnten gesammelt waren.



Restlos begeistert von der E-Rikscha des St. Josefs-Hauses waren Anni Hirsch und Werner Bruns, die mit Manfred Pälme eine Probefahrt machten.

.....
„Das hätte ich mir nicht träumen lassen.“

.....
Anni Hirsch nach der Rikschafahrt
.....

Parallel zur Ausstellung fand für die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Josefs-Hauses ein Erzählnachmittag mit Thomas Hoffmeister-Höfener statt. Neben einem Informationsstand zum St. Josefs-Haus wurden auch Fahrten in der E-Rikscha angeboten. Dieses neue Gefährt ermöglicht den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen mit Ehrenamtlichen, kleine Ausflüge in und rund um Albersloh unternehmen. Die daraus entstehenden Gespräche und Erlebnisse sind für beide Seiten ein Gewinn, so die bisherigen Erfahrungen. „Das hätte ich mir nicht träumen lassen“, so Anni Hirsch nach ihrer Rikschafahrt.

► Wer den Kreis der ehrenamtlichen Rikscha-Fahrer erweitern will, kann sich gerne an das St. Josefs-Haus wenden, Tel. 02535 95335-0.



Die vielen historischen Aufnahmen vom früheren St. Josefs-Hospital weckten viele Erinnerungen bei Hausleitung Annette Schwaack, Marianne Struck und Hedwig Voßberg (v.r.).

Edle Karossen wecken Erinnerungen

Oldtimer-Besitzer besuchen St. Josefs-Haus

Röhrende Motoren und glitzerner Chrom haben am St. Josefs-Haus in Albersloh schöne Erinnerungen wach werden lassen. Denn Oldtimer-Besitzer aus Enniger, Sendenhorst und Albersloh statteten den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Besuch ab.

Ob Trabant, VW Käfer, Opel Manta oder Kadett, die verschiedenen Modelle sorgten für Aufsehen und luden ein, in Erinnerungen zu schwelgen. Doch nicht nur motorisierte Fahrzeuge mit vier Rädern gab es zu bestaunen. Auch Motorräder konnten begutachtet werden. Die Oldtimer-Liebhaber standen den Interessierten Rede und Antwort zu Themen wie Baujahr oder wie viele Pferdestärken sich unter der Motorhaube verbergen. Die eine oder andere Anekdote zu den Autos sorgte für einen regen Austausch.



Bestaunt und bewundert: Die Oldtimerparade vor dem St. Josefs-Haus Albersloh.

Organisiert wurde das Treffen unter anderem von Viktoria Shvaibovich mit tatkräftiger Unterstützung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Eingerahmt wurde die Veranstaltung von einem gemeinsamen Kaffeetrinken. „Die Veranstaltung kam gut an,

sowohl bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, als auch bei den Ausstellern“, stellte Viktoria Shvaibovich abschließend fest. Für das kommende Jahr wird bereits ein weiterer Oldtimer-Treff am Platanenplatz ins Auge gefasst.

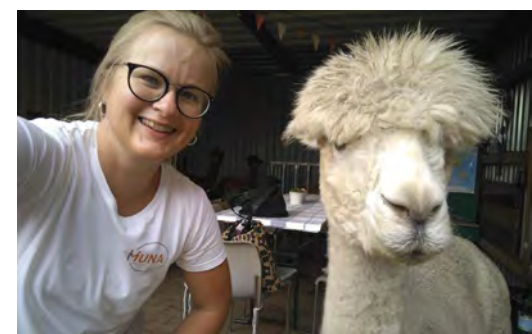
Strahlende Gesichter bei MUNA-Aktionen

Endlich ist MUNA, das Projekt „Miteinander und nicht allein“, in Ennigerloh präsent und so wurde der September für einige Aktionen voll ausgenutzt. „Wir sind dankbar, dass wir Menschen erreichen konnten, die von Altersisolation betroffen sind“, so Frauke Santos Sáez (MUNA).

Das Highlight war der Besuch der Alpakafarm Tegelfeld in Enniger. Mit 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besuchte MUNA die possierlichen Tiere. Die Alpakas zauberten allen ein Lächeln ins Gesicht. Hautnah durften die wolligen Vierbeiner gefüttert, gestreichelt und betrachtet werden. Bei Kaffee und Kuchen in der

Scheune erfuhren die Teilnehmenden viel Wissenswertes über die Alpakas.

Einen rundum gelungenen Abend gab es im September im St. Josef-Haus Ennigerloh. MUNA organisierte mit dem Begleitenden Dienst Ingeborg Färber und der Hausleitung Katharina Willausch einen Tanzabend! Bei Discolicht, liebevoller Dekoration, Knabbereien und Getränken wurde zu Caterina Valente, Freddy Quinn & Co. getanzt! Bewohnerin Helga Brockhinke war begeistert: „Wir haben zusammen eine flotte Sohle aufs Parkett gelegt. Die Musik hat uns sehr gut gefallen, und wir konnten alle Lieder laut mitsingen – so wie in unserer Ju-



Selfie mit Alpaka: Frauke Santos vom Projekt MUNA.

gend!“ Eine regelmäßig wiederholende Veranstaltung wird geplant – perspektivisch auch für Gäste von außerhalb.



Viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten 2021 ihr Dienstjubiläum. Dank und Anerkennung sprach ihnen das Direktorium im Namen des Hauses aus.

Teil der Erfolgsgeschichte

St. Josef-Stift dankt seinen langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat ihren festen Platz in der Unternehmenskultur des St. Josef-Stifts: Ein Vierteljahrhundert, drei Jahrzehnte, 35 oder sogar 40 Jahre einem Dienstgeber treu zu sein, ist keine Selbstverständlichkeit. Allen Jubilarinnen und Jubilaren, die mit ihrem Einsatz im St. Josef-Stift, im Reha-Zentrum oder bei Perfekt an der Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben, dankte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann gemeinsam mit Pflegedirektor Detlef Roggenkemper und Ärztlichem Direktor Prof. Dr. Michael Hammer.

Üblicherweise gehört zum Dankeschön jeweils pro Quartal eine Einladung, um im Kreise der Jubilarinnen

und Jubilare den Blick gemeinsam zurückzuwerfen in die dynamische Geschichte des St. Josef-Stifts und sich an Meilensteine und besondere Begebenheiten zu erinnern. Pandemiebedingt trafen sich auch in diesem Jahr alle zum großen Erinnerungsfoto für mehr als 1.000 gemeinsame Stiftsjahre.

1. Quartal: Dr. Ute Heuermann (35 Jahre), Christiane Lohmann-Geislerhart, Hans-Martin Northoff, Jürgen Schürmann (je 30 Jahre), Jutta Tertilt, Dr. Katharina Palm-Beden, Emine Özcan, Irina Kratz (je 25 Jahre)

2. Quartal: Elke Nettebrock, Sigrid Wenzel (je 35 Jahre), Susanne Stiller, Ludger Brenner, Lydia Stenzel (je 30

Jahre), Claudia Holtmann, Bettina Hagenhoff, Edeltraud Vogt, Ursula Wößmann, Daniela Glatzel, Arnold Illhardt, Huelya Güngör (je 25 Jahre)

3. Quartal: Taverna Graziella (40 Jahre), Helga Radek, Melanie Smykalla (je 30 Jahre), Prof. Dr. Michael Hammer, Christiane Schwering, Nadine Elkmann (je 25 Jahre)

4. Quartal: Renate Lasis, Elisabeth Wiesmann (je 35 Jahre), Stephanie Richter, Lucia Wiewiora (je 30 Jahre), Claudia Bluhm, Marion Neukirch, Timo Serbin, Sandra Symalla, Marion Austmeyer-Kersting, Claudia Cichon, Lilia Germoni, Christine Fischer (je 25 Jahre).



Als das Wasser knapp wu

Trockenheit, hoher Bedarf und versiechende Brunnen: Das Stift saß 1987 fast auf dem Trockenen

Das St. Josef-Stift benötigt Unmengen an Wasser. Immerhin müssen auf dem Campus nicht nur die Menschen im Krankenhaus und Reha-Zentrum versorgt werden, sondern auch im St. Elisabeth-Stift und im benachbarten Wohnheim. Kaum zu glauben, aber bis 1987 erfolgte die Versorgung noch ausschließlich aus eigenen Brunnen. Dass das zunehmend ein Problem wurde, beschreibt Pastor Fritz Hesselmann in seinem historischen Rückblick.

Seit der Eröffnung des St. Josef-Stifts 1889 lieferte ein einziger Brunnen alles für das Haus notwendige Wasser; denn in Sendenhorst gibt es die Wasserleitung erst seit Anfang der 1950er Jahre. Dieser Brunnen muss sehr ergiebig gewesen sein, denn er lieferte immer genügend Wasser, auch als seit Mitte der 1920er Jahre wenigstens 250 Personen voll versorgt werden mussten. Seit 1924 verfügte das Haus über eine Wasserleitung, die durch eine vollautomatische Pumpe aus diesem Brunnen gespeist wurde.

Erstmals 1947, einem sehr regenarmen Jahr, lieferte der alte Brunnen viel zu wenig Wasser. Schnelle Abhilfe tat not. Eine schwierige Aufgabe, denn so kurz nach dem Krieg lag praktisch noch alles im Argen. Daher grenzte es an ein Wunder, dass bereits im Februar 1948 in der Nähe des Turmportals eine Bohrung niedergebracht werden konnte, die nach 31 Tagen vollen Erfolg zeigte: In gut 50 Meter Tiefe hielt sie einen Wasserstand von 5 Meter bei einer stündlichen Entnahme von 10 Kubikmetern. Am 14. Juni konnte der neue Brunnen an die Hauswasserleitung angeschlossen werden.

Bereits im März 1948 hatte man mit einer zweiten Bohrung östlich vom heutigen Handwerkerhaus begon-



Die Wasserversorgung des St. Josef-Stifts bereitete immer wieder Sorgen, weil trotz neuer Brunnenbohrungen die Wassermenge und die Qualität nicht ausreichend waren.

nen. Die Arbeiten zogen sich länger hin. Das wurde aus zwei Gründen zum Problem. Vom Spätsommer 1948 bis in den Januar 1949 fiel fast kein Regen. Pater Boesch nennt als zweiten Grund: „Der alte Brunnen ist erschöpft, der neue Brunnen vor dem Mittelportal liefert ein Wasser, das als Trinkwasser wie als Waschwasser unbrauchbar ist.“ Der neue Brunnen im Garten – ebenfalls 50 Meter tief – konnte zwar 9000 Liter in der Stunde liefern. Doch Lieferengpässe verzögerten den Anschluss an das Haus-

wassernetz, der dann aber doch relativ schnell (d. h. 13 Monate nach Beginn der Bohrung!) am 20. April 1949 erfolgen konnte.

Salziges Abwasser wird zum Umweltproblem

Die Wasserqualität auch dieses Brunnens war nicht voll befriedigend: Es störte in beiden Fällen vor allem der hohe Eisengehalt. Das war auf Dauer untragbar. Daher wurde im August 1957 in der Nähe des Lintel-

rde...

hauses (Süd-Ende des Garagentraktes) mit hohem Kostenaufwand eine Pump- und Filteranlage erstellt. Für die Enthärtung des Wassers musste man pro Jahr 60 Tonnen Salz einsetzen. Die anfallende Salzbrühe mit den Eisenrückständen wurde in den Vorfluter südlich vom Park geleitet. Aus naheliegenden Gründen hatte sie dort einen „vernichtenden Erfolg“.

Dennoch griff der Kreis als zuständige Behörde erst 1983 ein und machte dem Stift die Auflage, das Wasser in das städtische Abwassersystem einzuleiten. Dafür waren Verhandlungen mit der Stadt notwendig; der Kreis gewährte daher eine Fristverlängerung bis 1984. Im Kuratorium tauchte damals erstmalig die Überlegung auf, ob man nicht auf die Eigenwasserversorgung ganz verzichten könnte und lediglich den Bedarf der Gärtnerei dem eigenen Brunnen entnehmen sollte.

Der jährliche Wasserbedarf des Stiftes lag damals bei 50.000 bis 55.000 Kubikmetern (im Jahr 2020 bei lediglich 42.600m³ für den gesamten Campus!). Eine Kostenanalyse kam



Vor allem die Gärtnerei benötigte sehr viel Wasser.



Eine Anekdote der Stiftsgeschichte: In den 1960er Jahren wurde ein Wünschelrutengänger beauftragt, östlich des Klausurgebäudes eine Heilwasserquelle zu suchen. Ohne Erfolg.

damals allerdings zu dem Ergebnis, „dass die Eigenversorgung um etwa 20.000 DM/Jahr preiswerter sei“. Zudem sollte zunächst ein Gutachten klären, ob eine veränderte Belastung durch das Stadtwasser zu Problemen beim Leitungsnetz im Stift führen könnte. So blieb es 1984 zunächst bei der Eigenwasserversorgung. Das gesamte Abwasser dagegen wurde in das städtische Kanalnetz geleitet.

Das Ende der hauseigenen Brunnen

Erstaunlich ist, dass sich bereits drei Jahre später ein ganz anderes Bild ergab. Im Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 12. Juni 1987 findet sich folgender Eintrag: „Versiechende Brunnenanlagen, schlechte Wasserqualität und hohe Betriebskosten haben das Krankenhaus gezwungen, die komplette Versorgung aus dem öffentlichen Netz vorzunehmen.“ Man hatte alle technischen Fragen sorgfältig geprüft, ein Problem konnte allerdings nicht gelöst werden. Der Zustand der städtischen Wasserleitung am Westtor war nicht optimal. Aus Sicherheitsgründen konnte das Stift daher nicht auf eine Sicherheitsrücklage von 100 Kubikmetern Wasser verzichten. Daher musste das Stadt-

wasser zunächst noch in die alte Wasseraufbereitungsanlage gepumpt werden. Der notwendige Druck wurde dann durch die eigenen Pumpen neu aufgebaut, was zusätzliche Kosten verursachte. Deshalb wurde ein weiterer Stadtwasseranschluss von der Pennigstiege her geplant, der unabhängig von der Leitung am Westtor sein musste. Eine neue Kostenberechnung kommt übrigens zu dem Ergebnis, dass abgesehen von der wesentlich besseren Qualität des Stadtwassers, dies auch kostengünstiger ist. Somit wird das St. Josef-Stift seit 1987 mit Wasser aus dem öffentlichen Netz versorgt. Lediglich die Gärtnerei entnahm das Wasser weiterhin aus den eigenen Brunnen.

Heute umschließt eine sogenannte Ringleitung den gesamten Gebäudekomplex. Seit dem Bau des St. Elisabeth-Stiftes gibt es auch eine zweite Zuleitung zum Haus. Die Ringleitung weist mehrere Schieber auf, die das Absperren einzelner Abschnitte ermöglichen, sodass nach menschlichem Ermessen die Versorgung des Hauses immer gewährleistet bleibt.

Die alten Brunnen werden mittlerweile auch von den Gärtnern nicht mehr genutzt; es dürfte unwirtschaftlich sein, die dafür notwendige Technik zu unterhalten.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus

St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation

St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann- Stiftung

Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst
Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300 - 1101

verwaltung@st-josef-stift.de

www.st-josef-stift.de

www.facebook.com/St.Josef.Stift

www.instagram.com/stjosefstift/

www.reha-sendenhorst.de

www.pflegen-betreuen.de

